

Washington, 27. April. Im Mitternacht ist bekannt gegeben worden, Guerta habe die Vermittlung im Grundlag angenommen. Die Erleichterung über die Bereitwilligkeit Guertas vor den ganzen heutigen Tag über in der Presse des ganzen Landes zu hören. Viele Hoffnungen mögen geknickt werden, wenn die Bedingungen Americas bekannt werden. Doch hat die Annahme an Zuversicht gewonnen, Amerika werde schließlich die Anerkennung Guertas aussprechen, falls ihn die Vermittler selbst anerkennen. Dann hofft man auch, Guerta werde um des lieben Friedens willen zurücktreten. Ein bemerkenswerter Umstand ist in der Beurteilung der fremden Schiffe eingetreten. Früher scheit anseebeben, erhielt heute namentlich der deutsche Kreuzer Dresden hohes Lob, weil er aus Tampico 230 Amerikaner gerettet hat, nachdem die amerikanischen Schiffe zurückgezogen worden waren.

Washington, 28. April. Der mexikanische Minister des Äußereren Rojas hat dem hiesigen spanischen Botschafter Ariano mitgeteilt, daß er die Vermittlung annehme.

Washington, 27. April. Wie verlautet, sind bei den Verhandlungen über die Vermittlungsvorschläge bezüglich Mexiko bisher noch keine Bedingungen über die zukünftige Stellung Guertas aufgestellt worden.

Die Flüchtlinge.

Newport, 28. April. Aus Veracruz wird gemeldet: Gestern abend ist hier wiederum unter deutscher und britischer Flagge ein Zug mit Flüchtlingen aus der Hauptstadt eingetroffen. Nicht weniger als 149 Flüchtlinge hatten unterwegs die amerikanische Flagge entfallen. Die Flüchtlinge berichten, in der Hauptstadt Mexiko herrsche eine chaotische Verwirrung. Die Aufständischen näherten sich der Hauptstadt, um sie zu erobern. Die Stimmung des Volkes schlage reichend schnell gegen Guerta um. Eine völlige Anarchie werde befürchtet.

Washington, 27. April. Das Marineministerium ist von einer New Yorker Delgesellschaft, die Bändererei im Bezirk von Tampico besitzt, um Abwendung einer amerikanischen Truppe ersucht worden, um hundert ihrer Angestellten zu retten, die sich jetzt auf den Delländeren, 75 Meilen südwestlich von Tampico, befinden. In dem Gesuch wird erklärt, daß die Leute gut bemittelt seien, daß sie aber infolge des Kampfes zwischen den Konstitutionalisten und den Regierungstruppen bei Tampico nicht zu den amerikanischen Schiffen gelangen können. Der japanische Botschafter in Washington hat vom Staatssekretär Bryan für die Japaner in Mexiko, die das Land zu verlassen wünschten, die Erlaubnis erwirkt, sich nach den Vereinigten Staaten zu begeben. Der Japaner wohnten hauptsächlich an der pazifischen Küste von Mexiko.

Washington, 27. April. Nach einer Konferenz mit Präsident Wilson kündigte Staatssekretär Bryan an, daß die Verhandlungen abgeschlossen seien, um allen Amerikanern zu gestatten, Mexiko zu verlassen. 700 Amerikaner mit ihren Frauen, die noch in der Stadt Mexiko weilten, haben mit ihren Reisepapierelementen begonnen.

Newport, 27. April. Die "Times" meldet aus Galveston: Die hier aus Tampico eingetroffenen Flüchtlinge sandten an den Deutschen Kaiser eine längere Depesche, in der sie für das prompte Eingreifen des Kapitäns Köhler, des Kommandanten des Kreuzers "Dresden", danken, welcher sie vor dem Böbel in Tampico gerettet habe.

Freiwilligkeiten.

Laredo (Texas), 27. April. Die mexikanischen Bundesstruppen, die am Freitag Hugo Laredo geräumt und seitdem verjagt haben, 20 Meilen nördlich einen Raubzug ins Land zu machen, sollen von den Amerikanern zurückgeschlagen worden sein und dabei 10 Tote und 20 Verwundete gehabt haben. Die Amerikaner hätten keine Verluste gehabt.

Reichstags-Verhandlungen.

OPC. Berlin, 28. April.

(66. Sitzung.)

Eröffnung: 1/4 Uhr.

Präsident Kaempf begrüßt die Abgg. nach den Osterferien und hofft, daß sie sich zu neuer erfolgreicher Arbeit erholt haben.

Petitionen.

Petitionen zur Impfstfrage verlangen 1. die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung des Impfwesens, 2. Sicherstellung des Rechtszustandes, 3. Einführung der Gewissenslausel, 4. Entschädigung bei Impfschäden und Unterlassung zwangswesiger Anwendung des Impfgesetzes.

Die Kommission beantragt, die Petitionen zur Berücksichtigung zu überweisen. Ein Antrag Arnstadt und Gen. (konf.) will sie nur, insofern sie die Einsetzung einer Kommission verlangen, zur Berücksichtigung, im übrigen zur Erwägung überweisen wissen.

Zur Debatte steht gleichzeitig eine zum Etat des Reichsamt des Innern (Gesundheitsamt) eingebrachte Resolution Pfeiffer (Str.): zur Klärung der Impfstfrage eine Kommission einzusetzen, welcher Impffreunde und Impfgegner in gleicher Stärke angehören und das von ihr ausgearbeitete Material in Form einer Denkschrift im Reichstage vorzulegen; ferner eine Resolution Sod (Soz.), welche lediglich die Einsetzung einer Kommission zur objektiven Untersuchung der ganzen Impfstfrage verlangt.

Abg. Böck-Gottha (Soz.) begründet seine Resolution.

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.) spricht seine Genehmigung darüber aus, daß die Kommission Berücksichtigung der Petitionen beantragt und hofft, daß das Plenum sich ihr anschließen werde. Mit dem Impfstgeschäft schwere Gesundheitsbeschädigungen verbunden sein könnten, werde im Ernste nicht bestritten. Ein Zwang sei beim Erlaß des Impfgesetzes vom Gesetzgeber nicht beabsichtigt gewesen. Die Regierung möchte sich wenigstens mit der Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Frage einverstanden erklären. (Lebh. Beifall.)

Abg. Krabmer (konf.) empfiehlt den konservativen Antrag, der die beste Vermittlung zwischen den sich so scharf gegenüberstehenden Meinungen darstelle.

Abg. Fischel (Wp.) spricht sich gegen jede Aenderung des Impfgesetzes aus. Ministerialdirektor Dr. Kirchner erklärt, daß die Reichsregierung keinen Grund habe, einen anderen Standpunkt einzunehmen als früher. Den Impfwang könne man nicht entbehren, da er den Impfwirkern wirksamen Schutz gegen die Einschleppung von Vorkrankheiten durch russische Arbeiter biete.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte vertagt sich das Haus auf Mittwoch 2 Uhr: Fortsetzung, Petitionen.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

OPC. Berlin, 28. April.

(66. Sitzung.)

Eröffnung: 1 1/4 Uhr.

Kultus - Stat.

Abg. Dr. Borst (Str.): Die Auslassungen des Abg. v. Campe, als störten unsere beiden Anträge den konfessionellen Frieden, muß ich entschieden zurückweisen. Auch die Zentrumsfraktion hat genau wie die anderen Fraktionen das Recht, Verbesserungen der Landesgesetzgebung zu beantragen und Herr v. Campe ist in seiner Weise berechtigt, uns in dieser Beziehung Vorwürfe zu machen, denn er ist wahrhaftig nicht vorbildlich für die Wahrung des konfessionellen Friedens. (Sturm. Zus. i. Str.) Die Kirche hat bezüglich der Erziehung das älteste und legitimste Recht, das augenblicklich existiert. Sie ist an der Schule mit interessiert und hat in der ganzen historischen Entwicklung ihr Interesse an der Schule gezeigt. (Weif.) Auch der Antrag, der den Niederlassungen die Rechtsfähigkeit gewährt, ist absolut frei von irgendwelchen kulturkämpferischen Hintergedanken, von irgendwelcher Möglichkeit, den konfessionellen Frieden stören zu können. Unser Antrag ist notwendig, denn wenn der Staat eine föderale Niederlassung genehmigt, so muß diese auch eine ganze Reihe von Rechtsgeschäften vornehmen, zu denen sie eben der Rechtsfähigkeit bedarf. Auch will der Antrag nur einer geringen Anzahl solcher Niederlassungen die Rechtsfähigkeit gewähren. Ich hoffe, daß bei Verweigerung des Antrags in eine Kommission wir zu einer friedlichen Lösung kommen werden, und daß auch nach den Erklärungen des Ministers die Regierung in der Kommission gerne dazu mitarbeiten wird. Mit dem Antrage betreffend Erleichterung der Gesetzgebung hinsichtlich der Krankenpflegeorden haben wir nur eine allgemeine Anregung für die Regierung geben wollen, in Erwägung darüber einzutreten, nach welcher Richtung hin Erleichterungen in der Beziehung eintreten können. Für die Gesetzgebung von 1880 kommen die Krankenpflegeorden überhaupt nicht in Frage. Ich freue mich, daß auch dem Hause bereits wohlwollende Erklärungen wenigstens gegenüber dem Antrage abgegeben worden sind. Umso mehr bedauern wir auf das lebhafteste und sind auf das äußerste erstaunt, daß der Kultusminister unserem Antrag gegenüber sofort ein glattes Nein ausgesprochen hat. (Lebh. Zus. im Zentr.) Dieses Bedauern wird sicherlich auch von unseren Glaubensgenossen und politischen Gesinnungsgenossen im ganzen Lande geteilt. Es dient nicht, Herr v. Campe, dem konfessionellen Frieden solchen Antrag abzulehnen. (Sehr richtig! i. Str.)

Es werden dem konfessionellen Frieden einen erheblichen Dienst leisten, wenn sie die Beurlaubung in der katholischen Bevölkerung beseitigen. (Lebh. Zus. i. Str.) In Wirklichkeit ist die Zahl der kathol. Niederlassungen und Ordenspersonen nicht so groß und um dies zu zeigen, müßte einmal ein Verzeichnis angelegt werden. Wenn der Minister gesagt hat, man ginge nicht schändlich vor, so erkennen wir das an, wünschen aber, daß wir nicht von dem Wohlwollen eines wechselnden Ministers abhängig sind, sondern wir wollen ein Recht haben (lebh. Zus. i. Str.), das gleiche Recht und die gleiche Freiheit für uns, wie für die anderen Krankenpflegegenossenschaften. Im Hinblick auf die große Verbreitung der Krankenhäuser und derartigen Einrichtungen müßte man unsere katholischen Krankenpflegeorden noch mehr heranziehen. Das Argument des Ministers, daß die Stellung der kathol. Orden gegenüber dem Staate eine ganz andere sei, als die der evangelischen Wohltätigkeitsinstitutionen, habe ich nie vollständig begreifen können. Der Staat hat ja überall das Eingriffsrecht und macht tatsächlich davon auch keinen zu geringen Gebrauch. (Sehr richtig! i. Str.) Ich möchte hier feststellen, daß nach meiner Erinnerung noch niemals von einzelnen Personen der Krankenpflegegenossenschaften der konfessionelle Friede gestört wurde. Wir verlangen Aufhebung des Jesuitengesetzes; das mindeste aber, was wir erwarten dürfen, ist eine Milderung der bestehenden harten Bestimmungen, für die sich auch schon erfreulicherweise die badiische Regierung ausgesprochen hat. Wenn Sie (zu den Red.) uns hierin entgegenkommen, dann kann dies nur zur Sicherung des konfessionellen Friedens dienen. Was nun den Kaiserbrief anlangt, so hat die Zentrumsfraktion mit der ganzen Affaire nichts zu tun. Wir haben nicht das geringste Interesse daran, irgendwelches Mißtrauen in der kathol. Bevölkerung gegen den Kaiser zu erwecken. Ich weiß auf das bestimmteste, daß Kardinal Kopp den Brief niemandem gezeigt hat - weder in Rom jemandem, noch anderen Bischöfen, noch Zentrumsmitgliedern. Ich bedauere nur, daß die Möglichkeit fehlt, für den verstorbenen Kardinal auf dem Wege des Strafprozesses diese von der Rheinisch-Westf. Stg. verbreitete Unwissenheit nachzuweisen. Sinegen kann ich ausdrücklich betonen, daß die Behauptungen der Nordd. Allg. Ztg. durchaus richtig sind. Der Brief des Kaisers hat nichts enthalten, was sich in irgend einer Weise mit der kath. Kirche als solcher oder mit einer ihrer Einrichtungen beschuldigen hätte. Der Brief enthält lediglich Äußerungen über persönliche Beziehungen des Kaisers zu einem Mitgliede seines Hauses, und über diese rein persönlichen Mitteilungen darf nichts veröffentlicht werden. Wir wissen, was wir Katholiken dem Kaiser zu danken haben, und diese Dankbarkeit wollen wir mit einer solchen Pressearbeit und Propaganda in keiner Weise erschüttern lassen. (Lebh. Beifall rechts und im Zentr.)

Kultusminister v. Trotz zu Solz: Auch ich nehme Veranlassung, in aller Öffentlichkeit zu bestätigen, daß die Mitteilung der Nordd. Allg. Ztg. in allen Punkten zutreffend ist. Ich kann dies mit um so mehr Recht, da ich den Brief selbst gelesen habe.

Abg. v. Böhm (natf.) hält das Vorgehen des Ministers gegenüber den Ordensniederlassungen und dem Antrage für taktisch klug. Der Abg. Borst habe jede Verantwortung für die Wirkung des Kaiserbriefes für das Zentrum abgelehnt. Die Tatsache aber, daß Dr. Zoeger, der den Kaiserbrief in der Allgem. Rundschau inoffiziell wiedergegeben hat, Mitglied des Zentrums ist, entkräftet die Ausführungen des Abg. Borst zum Teil. Dr. Zoeger hat zwar selbst erklärt, daß er seine Angaben nicht aufrecht erhalten könne, aber ein Wort der Entschuldigung für die unendliche Vergiftung, die er in das ganze Volksleben getragen hat, hat er nicht gebracht. Eine andere Partei würde mit solchem Manne ein sehr kurzes Verfahren gemacht haben. Wir würden bedauern, wenn die Regierung den Zentrumsanträgen Folge geben würde. (Beifall bei den Natf.)

Abg. Graf Moltke (ref.) schreibt die schwerste Schuld an der Veröffentlichung des Briefes der rürflichen Empfängerin zu, die Dinge, die ihr als Privatgeheimnis anvertraut seien, weitergegeben habe. Abg. Traub-Dortmund (Ept.) verlangt Trennung von Kirche und Staat, und modernere Umgestaltung des Religionsunterrichts an den höheren Schulen. Abg. Korfanty (Vose) legt Wert darauf, gegen die Unterstellung des Ministers ein, daß die Polen Politik in die Konfessionsfrage zu vertragen hätten. Die Schilderungen in der Presse seien nach den Aussagen von Geistlichen durch die Polizei unvollständig wiedergegeben worden. Die Regierung habe sich hier in die inneren Angelegenheiten der kathol. Kirche gemischt. Kultusminister v. Trotz zu Solz weist die Ausführungen des Vorredners entschieden zurück und wiederholt nochmals seine gestrigen Darlegungen, wonach die Polizei erst auf Drängen der Geistlichkeit eingegriffen sei. Auch die ausländische Presse bearbeitet die Polen mit Entstellungen über die Moabiter Vorgänge, um dort Stimmung gegen die preussischen Polenvolitik zu machen. Abg. Heckenroth (konf.): Wenn der Staat die Frage in der Weise ordnet, wie wir sie durch unsern Unter- Antrag geregelt wissen möchten, dann haben wir keine Bedenken, diesem Antrage zuzustimmen und den Rat draussen im Lande jederzeit unsere Stellungnahme zu vertreten. (Zus. b. d. Konf.) Wir stimmen für den Antrag aus christlichen und nationalen Gründen. Die Menschen, die aus christlicher Nächstenliebe heraus ihr ganzes Leben den Armen und Kranken widmen, zwingen uns unsere Achtung ab und tun unserer Zeit als das Vorbild des praktischen Christentums wahrlich Not genug. Die Schranken, die ihre Arbeit einengen, müssen im Interesse der Liebesarbeit und des ganzen Volkes fallen. Die evangelischen Kreise werden unsere Stellungnahme gewiß voll und ganz billigen. (Lebh. Beif. rechts u. i. Str.)

Darauf wird ein Schlussantrag angenommen, durch den u. a. dem Abg. Wildermann (Str.) das Wort abgekauft wird. In der Abstimmung wird der Antrag Schiffer (natf.) betr. den Religionsunterricht an die Unterrichtskommission verwiesen. Der Antrag Borst betr. die Aufhebungen der Beschränkungen für die Krankenpflegeorden mit dem Zusatzantrag Gebhardt wird angenommen. Der Antrag Borst betr. die Rechtsfähigkeit der Ordensniederlassungen an die Unterrichtskommission verwiesen.

Abg. Graf Moltke (ref.) schreibt die schwerste Schuld an der Veröffentlichung des Briefes der

rürflichen Empfängerin zu, die Dinge, die ihr als Privatgeheimnis anvertraut seien, weitergegeben habe.

Abg. Traub-Dortmund (Ept.) verlangt Trennung von Kirche und Staat, und modernere Umgestaltung des Religionsunterrichts an den höheren Schulen.

Abg. Korfanty (Vose) legt Wert darauf, gegen die Unterstellung des Ministers ein, daß die Polen Politik in die Konfessionsfrage zu vertragen hätten. Die Schilderungen in der Presse seien nach den Aussagen von Geistlichen durch die Polizei unvollständig wiedergegeben worden. Die Regierung habe sich hier in die inneren Angelegenheiten der kathol. Kirche gemischt. Kultusminister v. Trotz zu Solz weist die Ausführungen des Vorredners entschieden zurück und wiederholt nochmals seine gestrigen Darlegungen, wonach die Polizei erst auf Drängen der Geistlichkeit eingegriffen sei. Auch die ausländische Presse bearbeitet die Polen mit Entstellungen über die Moabiter Vorgänge, um dort Stimmung gegen die preussischen Polenvolitik zu machen.

Abg. Heckenroth (konf.): Wenn der Staat die Frage in der Weise ordnet, wie wir sie durch unsern Unter- Antrag geregelt wissen möchten, dann haben wir keine Bedenken, diesem Antrage zuzustimmen und den Rat draussen im Lande jederzeit unsere Stellungnahme zu vertreten. (Zus. b. d. Konf.) Wir stimmen für den Antrag aus christlichen und nationalen Gründen. Die Menschen, die aus christlicher Nächstenliebe heraus ihr ganzes Leben den Armen und Kranken widmen, zwingen uns unsere Achtung ab und tun unserer Zeit als das Vorbild des praktischen Christentums wahrlich Not genug. Die Schranken, die ihre Arbeit einengen, müssen im Interesse der Liebesarbeit und des ganzen Volkes fallen. Die evangelischen Kreise werden unsere Stellungnahme gewiß voll und ganz billigen. (Lebh. Beif. rechts u. i. Str.)

Darauf wird ein Schlussantrag angenommen, durch den u. a. dem Abg. Wildermann (Str.) das Wort abgekauft wird.

In der Abstimmung wird der Antrag Schiffer (natf.) betr. den Religionsunterricht an die Unterrichtskommission verwiesen. Der Antrag Borst betr. die Aufhebungen der Beschränkungen für die Krankenpflegeorden mit dem Zusatzantrag Gebhardt wird angenommen. Der Antrag Borst betr. die Rechtsfähigkeit der Ordensniederlassungen an die Unterrichtskommission verwiesen.

Votales.

Limburg, 29. April.

— Allgem. Staatsbahnen-Verein Limburg. Die diesjährigen Sommer-Ausflüge des über 2000 Mitglieder zählenden Vereins finden am Sonntag den 3. Mai und voraussichtlich am Mittwoch den 13. Mai statt und zwar nach Langenschwalbach.

— Der Vorstand der Handwerkskammer in Wiesbaden beschäftigte sich u. a. mit dem Gesuch der drei Bäderinnungen des Kreises Limburg, von jeder ein Mitglied zur Reiserprüfungs-Kommission in Diez zu bestellen. Grundsätzlich ist der Vorstand bereit, dem Antrag stattzugeben. Zur Enthebung der derzeitigen Mitglieder der Kommission von ihrem Amte liegt kein Anlaß vor, weil die Kommission zur vollen Zufriedenheit arbeitet.

— Fußballklub "Victoria 1909". Nachdem erst am vorletzten Sonntag der Klub den Sportklub "Preußen" EMS mit 8:0 besiegen konnte, siegte er auch am letzten Sonntag in Oberlahnstein gegen den dortigen Sportverein mit 4:2. — In der am Samstag abend abgehaltenen Generalversammlung wurden in den Vorstand folgende Mitglieder wieder bezogen: H. Weber zum 1. Vorsitzenden, P. Reumergling zum 2. Vorst., W. Maxeiner zum Schriftführer, L. B. Bergen zum Kassierer, W. Hammer zum 1. Stellvertreter, Jean Busch zum 2. Spielführer, W. Böh zum 1. Jugendwart, J. Sommer zum 2. Jugendwart und J. K. K. zum Beisitzer. Der seitherige 1. Vorsitzende, Herr Ad. Weindrenner, wurde zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Der Klub zählt 5. St. 50 Mitglieder.

— Theater in Limburg. Am Donnerstag den 30. ds. Mts. gelang das Schauspiel von Karl Schiller "Staatsanwalt Alexander" zur Aufführung.

Provinzielles.

?: Elz, 27. April. Viele hunderte zählte die Menschenmenge, die sich gestern Abend vor das Pfarrhaus hierher begeben hatte, wo eine Abschiedsfeier für unsern allbeliebtesten Seelsorger Hrn. Pfarrer Verdelmann stattfand. Die hiesigen Vereine hatten vor der sog. neuen Schule Aufstellung genommen und zogen unter Musikbegleitung nach dem Pfarrhaus. Nach Antritt derselben richtete im Auftrag der kathol. Kirchengemeinde Herr Kaplan Lenferding herzliche Worte des Abschiedes an den aus seinem fast 23jährigen Wirkungskreis Scheidenden. In beredten Worten gab er der Dankbarkeit und Verehrung Ausdruck, welche die Pfarrkirche für ihren guten Pfarrer besaß. Im Namen der Gemeinde dankte er dem Scheidenden für sein selbstloses, immer hilfsbereites Wirken, durch das er sich die Liebe und Ergebung aller seiner Pfarrkinder erworben habe. Der Herr Kaplan machte weiter die Mitteilung, daß die kath. Kirchengemeinde zum bleibenden Andenken an die legendäre Wirksamkeit unsers hochw. Herrn Pfarrers Clemens Verdelmann eine Gedenktafel eingekauft habe, die in der Pfarrkirche aufgestellt werden solle. Zum Schlusse wünschte er ihm einen heiteren, frohen Lebensabend. Im Auftrage der Zivilgemeinde sprach Herr Bürgermeister P. Nischel. Er betonte dabei die Verdienste des Scheidenden, der immer auf ein gutes Verhältnis zwischen beiden Behörden großen Wert gelegt habe. Als letzter brachte in beredlicher Rede Herr Pastor Stähler die Gabe der Liebe und Dankbarkeit der Kinderherzen dar. Tief gerührt dankte der Scheidende jedem einzelnen und bat, daß auch in Zukunft seine Pfarrkinder mit ihm eins im Gebete sein und bleiben möchten. Er wollte aus Elz, das er lieb gewonnen, nicht mehr fort. Der hiesige Gefangenenverein "Niederblüte" brachte während den einzelnen Pausen mit Schulkindern gemeinschaftlich mehrere schöne Lieder zum Vortrag. Auch wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Nach dieser Feier fand ein imposanter Fackelzug durch die Ortsstraßen statt.

* Weilburg, 26. April. Zum Andenken an die Zeppelin-Katastrophe vom 25. April 1910 wurde gestern hier der Grundstein zu einer Zeppelin-Bramide gelegt. Die Weihe nahm Redakteur G. Zipper vor. Eine Urkunde über den Vorgang auf altem Papier der ehemaligen Weilburger Papierfabrik geschrieben, Reste des Vermöglichen Zeppelin II. Rängen des Tages, das "Weilburger Tageblatt" wurden in den Grundstein eingemauert. Die Teilnehmer an der Grundsteinlegung hatten an den Großen Zeppelin eine Gedenktafel beschriftet, auf welche folgendes Antworttelegramm erließ: Stuttgart, 26. April 1914. Herr Redakteur Hugo Zipper, Weilburg. Bitte den Teilnehmern an der freundlichen Grundsteinlegung aus Veranlassung der Grundsteinlegung zu einer Gedächtnis-Bramide meinen herzlichsten Dank zu übermitteln. Graf Zeppelin.

* Oberlahnstein, 27. April. Die gestern Abend im großen Saale des kathol. Gesellenhauses abgehaltene öffentliche Versammlung des Volksvereins für das kathol. Deutschland gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung christlicher Glaubensstreue und sozialer Begeisterung. Der Vorsitzende, Herr Rechtsanwält Sturm gab seinen Freude darüber Ausdruck, daß trotz des herrlichen Frühlingserwärmers der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Er wies in seiner Einleitungsrede darauf hin, daß wir in Land und Stadt auf eine günstige Weiterentwicklung des Volksvereins und eine noch wirksamere Unterstützung seiner besten Ideale hoffen dürfen, wenn auch ein Häuflein Uebelwollender die Erfolge des Volksvereins zu hintertreiben suche. Herr Vater Adrian Müller aus Ehrenbreitstein, ein hervorragender Redner des Kapuzinerordens, verbreitete sich in rhetorisch und inhaltlich glänzender Weise über die Verfassung der kathol. Kirche. Als zweiter Redner sprach Herr Kaufmann Klenig aus Coblenz mit großem Geschick über das Thema: Schutz der Priester vor Verleumdungen. Wie diese beiden Reden, so wurde auch die dritte Rede, nämlich der glanzvolle Vortrag des im Volksverein eifrig tätigen Kaplans Schäfer über die Frage: Woht das Christentum in unsere moderne Zeit? mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen. Sämtliche Redner wußten in überzeugender und herzlicher Weise die Begeisterung der Versammlung bis zum Schlusse zu beleben und zu steigern. In einer warmen Ansprache gedachte Herr Pfarrer Müller der Verdienste des Verstorbenen und der Vertrauensmänner. Die Versammlung wurde durch mehrfache reizende Gesangsbeiträge des in der Rheinischen Sängerwelt rühmlichst bekannten Männergesangsvereins "Frohmann" verberlicht. In seinem begeistertsten Schlußwort dankte der Vorsitzende allen Erschienenen für ihre warme Teilnahme und feierte zu weiterer froher Betätigung im Volksverein auf. Gegen Mitternacht endete die schöne Versammlung, die an freudiger Begeisterung und nach der Zahl der Teilnehmer alle früheren Versammlungen übertrafen hat.

* Rüdelsheim, 28. April. Die vereinigte Weingutsbesitzer von Rüdelsheim brachten in ihrer heutigen Weingütertagung 67 Nummern 1909er, 1911er, 1912er und 1913er Weine zum Auktionsgebot. Davon wurden 37 Nummern, darunter sämtliche 1913er zurückerkauft. Für 2 Halbfüß 1909er wurden 730 und 800 M., für 22 Halbfüß 1912er 500-1110 M., 2 Viertelfüß 270 und 400 M., zusammen 16 480 M., durchschnittlich für das Halbfüß 721 M., für 4 Halbfüß 1911er 1200, 1400, 1400 und 1720 M. bezahlt. Der Gesamterlös betrug sich auf 23 810 M. ohne Fässer.

* Himmelsheim, 28. April. Ein Waldbrand entstand gestern oberhalb der Oberlahn, wobei etwa ein Morgen Lannenbestand und anderes Gehölz dem Feuer anheimfiel.

* Schierstein, 26. April. In ihrer diesjährigen Frühjahrs-Zusammenkunft hatten die in dem gestrigen Samstag und heute die Gau Turnvereine des Mittelrhein-Turnvereins die Deutschen Turnerschaft hier in der Turnhalle der Turngemeinde zur Besprechung eingeladen. Der Eintritt in die Tagesordnung am Samstag folgte, machte der Vorsitzende, Kreisturnwart F. K. Frankfort bekannt, daß dem Mittelrhein-Turnkreis seitens der Deutschen Turnerschaft die Ehre zuzuschreiben ist, eine Musterriege des Mittelrhein-Turnkreises, bestehend aus 16 hervorragenden tüchtigsten Turnern am 5., 6. und 7. Juli unter Leitung des Kreisturnwarts nach Lügdenburg zu schicken. Die Riege turnt die gleichen Übungen wie die von Genua entsandte Musterriege. Die Riegen, die den noch eine nach Mainz in Schweden zu sendende aus norddeutschen Turnern gebildet werden am Sonntag den 28. Juni im Berliner Stadion turnen. Zur Auswahl dieser 16 Turner wurden am 10. Mai Probeturnen in Frankfurt (Turnverein), Mainz (Turnverein), Koblenz (Turnhalle Clemensstraße) und Saarbrücken (Turnhalle Grotte) statt. Unter anderem wurden noch weitere die Sportlehrerfrage und Stellung der Turnvereine zu demselben besprochen.

* Wiesbaden, 26. April. Am 22. und 23. Mai veranstaltet die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden im Verein mit dem Mittelrheinischen Bezugsverbande wie in den Vorjahren eine Einfuhr von 2-jährigen Kälbern, Mastkalben und Kälberstuttschweinen aus der Provinz. Die Käufer erhalten, wenn sie bestimmte Bedingungen eingehen bei freibändiger Abgabe der Schiffe von 20-25 Prozent des Einkaufspreises von der Landwirtschaftskammer.

* Niedernhausen, 26. April. Der Direktor von der Unfall- und Transportgesellschaft kaufte die Villa Bergog mit den schönen großen Parkanlagen. Der Uebergang erfolgt am 1. Mai l. J. — Bei der vorgestrigen Versteigerung des hiesigen Postgebäudes erhielt Herr Bauunternehmer Werner aus Wörfen für 35 000 M. den Zuschlag. — Am zweiten Pfingsttage, den 1. Juni l. J., feiert der hiesige Gefangenenverein sein 50-jähriges Stiftungsfest. Am Abend vorher findet ein Sommerfest statt. Am Tage dagnach ein Volksfest statt. — In der Gemeindevertretung die Herren Andreas Krügel, Heinrich Hülbig und Wilhelm Engel gewählt. Die Steinobstbäume stehen in reicher und guten Blütenansatz. Wiesen, Ackerfrucht und Wintergetreide haben sich allenthalben schön entwickelt. Doch bedürften diese und die Sommergewächse baldigen Regens, da die scharfe Winde den Boden arg austrocknet haben.

* Bad Homburg, 28. April. Der hiesige Honorarverein zählt 149 Mitglieder. Seine Einnahmen betragen im vergangenen Jahre 7747 M., davon hat er für Pensionierungen, besonders im Hardwald, der sich an die Staranten an- zählt, 3374 M. ausgegeben.

H. Bad Domburg, 28. April. Es steht außer Zweifel, daß sich während des diesjährigen Kaiserwahlen das Kaiserliche Hauptquartier im hiesigen Schloß befinden wird. Amtliche Kreise haben die früher bereits gebrachte Meldung mehrfach bestätigt.

! Oberursel, 27. April. Die hiesige Spar- und Darlehenskasse, v. G. m. b. H., hielt gestern ihre ordentliche Generalversammlung unter Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Hrn. Privatier A. Krüger ab. Das Geschäftsergebnis der Genossenschaft, welche dem Revisionsverbande der nassauischen Genossenschaften zu Wiesbaden, sowie der Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau angeschlossen ist, ist auch in dem 20. Jahre ihres Bestehens ein sehr günstiges zu nennen. Die Geschäftsanteile betragen 43 702 M., der Reservefonds bei der Höhe von 24 004 M. und die Guthaben der Mitglieder nebst den Spareinlagen sind Ende 1913 mit 492 872 M. ausgewiesen. Der Umsatz in 1913 hat die Höhe von 1,7 Mill. M. Am 31. Dezember 1913 gehörten der Genossenschaft 555 Mitglieder an, gegenüber 538 Ende 1912.

Frankfurt, 28. April. Am 22. cr. fand in der Antoniuskirche die Trauung des Hrn. Hans Theodor von Waldenber aus Worms mit Fräulein Dorette v. Holtzner, Tochter des Kammerherrn von Holtzner, in Gegenwart der Landgräfin von Hessen, des Prinzen Friedrich Karl und der Prinzessin (jüngste Schwester des Kaisers) von Hessen, Prinzessin Sibylle von Hessen, Freiin von Vinde und einer großen Zahl Verwandten und Freunde des jungen Paares statt. Während des Hochzeitsmahls ließen u. a. Telegramme mit dem Segen des Papstes Pius X. und den Glückwünschen des Kaisers von Rußland ein.

Frankfurt, 28. April. In einem Engros-Geschäft der Gullentstraße wurde gestern Mittag ein junger Kaufmann, der allein in dem Raum arbeitete, von einem Unbekannten überfallen und gewürgt. Dem Täter gelang es nicht, dem Kaufmann die Schlüssel zum Kassenschrank zu entreißen, so daß andere Personen hinzutrafen. Der Täter entkam unerkannt.

Frankfurt, 28. April. In einer Wohnung der Goldsteinstraße des Stadtteils Niederrad entbrach durch drei kleine Kinder, die mit Streichhölzern spielten, ein Brand. Hierbei ergriffen die Flammen ein Bett und fügten dem darin liegenden Ludwig Wink lebensgefährliche Brandwunden zu. Der Brand konnte durch rasche Hilfe bald erloschen werden.

Frankfurt, 28. April. Nach vorläufigen Schätzungen beträgt der Uberschuß des Haushalts für das laufende Jahr vom Samstag und Sonntag zusammen 50 000 M., ein Ergebnis, das im Hinblick auf die gegenwärtigen Unkosten in Höhe von rund 70 000 M. als glänzend bezeichnet werden muß.

Marburg, 24. April. Zum Nachfolger des nach Berlin übergesiedelten Botanikers Professor Dr. Ludwig Diels wurde der Privatdozent für Botanik an der Universität Kiel, Professor Dr. Max Nordhausen, an die hiesige Universität berufen.

Kassel, 28. April. Wie der neuesten Statistik über die Maul- und Klauenseuche zu entnehmen ist, ist der Regierungsbezirk Kassel nunmehr von der Seuche befreit. Da auch der Regierungsbezirk Wiesbaden keinen derartigen Seuchefall zu verzeichnen hat, ist somit die ganze Provinz Hessen-Nassau von der Seuche befreit. Die Schweinepest ist noch immer im Rheingebiet verbreitet, sie herrscht noch wie vor in fast allen Bezirken.

Kassel, 28. April. Auch das Generalkommando des 11. Armeekorps in Kassel hat jetzt die deutschen Garnisonen angewiesen, den Jungmännern auf ihren Ausflügen freie Unterbringung in den Kasernen zu gewähren, wenn die Unterbringung rechtzeitig beantragt worden ist. Für die Verköstigung ist ein geringer Betrag an den betreffenden Truppenteilen zu entrichten.

Kommunalland für den Reg.-Bezirk Wiesbaden.

Wiesbaden, 27. April. Der Kommunallandbesitz in seiner heutigen Verfassung den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1914. Wie im Vorjahr wurden die Bezirksabgaben um 7,5 Prozent festgesetzt. Der Gesamtetatbalanz in Einnahmen und Ausgaben mit 5 703 200 M. Die Bezirksabgaben sind mit 2 219 000 M. einmündig, 123 500 M. mehr als im Vorjahr. Gegen den Vorjahr weist der Hauptetat einen Mehrbetrag von 108 000 M. auf. Voranschläglich schließt das Rechnungsjahr 1914 mit einer Reineinnahme von 1 100 000 M. ab. Die Kass. Landesbank lieferte 508 800 M. an Zurfloße 142 411 M. Ueberflüsse ab, 144 000 M. weniger als im Vorjahr. Diese Reineinnahmen sind aus Kursverlusten und die Lotterien des Reservefonds zurückzuführen. In dem Kapitel „Fürsorgewesen“ wurde mitgeteilt, daß sich die Zahl der in Fürsorgeziehung stehenden Jünglinge um jährlich 275 vermehrte. Die Landesdirektion bewilligte das Verum von neuen Messen. Die seit langem geplante Erweiterung ist finanziell nunmehr gesichert. Ihre Ausführung ist bereits im Jahre 1916 zu erwarten. Für die Bekämpfung der Rebschädlinge sind im Vorjahr schon genehmigt 1 000 M. Beihilfen weitere 3 738,50 M. bewilligt. In der Errichtung der geplanten Winterhochschulgebäude 4000 M. in den Haushaltsplan ein. Nach den Erörterungen einiger Staatsposten von getragener Bedeutung nahm das Haus den Etat an seiner Schlußfassung. — Heute abend gab Reichspräsident Dr. v. Weizsäcker den Abgeordneten sowie den Spitzen der Behörden im Kurhause ein Abschiedsessen.

Leine nassauische Chronik.

Vor dem Prüfungsausschuß im Handwerk der Kreisstadt zu Limburg haben die Geleisenprüfer mit zwei Besanden: S. Bodewig aus Limburg und Johann Müller aus Hadamar. In der Tischmannschen Schreinerei in Limburg wurden dem Arbeiter Morischbäuer ein Verstoß gegen die Finger der rechten Hand zugefügt. — Im Jahre 1913 wurden von der Kreisstadt 273 275 Personen, gegen 200 000 im Vorjahre, somit 24 079 mehr befördert. Ein eigenartiger Unfall trug sich während der Fahrt in der Volkswirtschaft zum Besonderen in Reilshausen zu. Der sechsjährige Lehrling Schokolade entnehmen. Durch den Sturz fiel er auf den Kopf und wurde durch den Sturz der schwere Apparat um und umgeworfen und in dem Gesicht schwer verletzt. Eine Untersuchung ergab, daß der von einer Berliner Ge-

schäftsstelle aufgestellte Automat nur sehr leicht auf einem dünnen Eisendrahtgestell befestigt war.

Kirchliches.

X. Limburg, 28. April. Vorgestern wurde in der als Kathedrale des Apostolischen Vikariates Kamerun dienenden, begreiflicher Weise sehr einfachen Kirche von Duala durch den Schwürdigen Herrn Bischof Vieter unter Assistenz der Herrn Bischöfe Arimengaudio Coll, Apostolischer Vikar der spanischen Insel Fernando Po, und Johann Martin Adam, Apostolischer Vikar von Gabun (Guinea) in Zentralafrika mit der Residenz in Libreville, der Ballottiner-Vater Herr Franz Dennenmann aus Volkhoven in Westfalen zum Bischof geweiht. Der neue Bischof ist bekanntlich Koadjutor des lebenden Herrn Bischofs Vieter mit dem Recht der Nachfolge, steht im 34. Lebensjahre und führt den Titel eines Bischofs von Copto in der ägyptischen Landschaft Thebais. Die Ernennung des im hiesigen Missionshaus der Ballottiner ausgebildeten und hier von dem hochseligen Herrn Bischof Willt zum Priester geweihten jungen Bischofs ist am 16. Juli v. J. durch den hl. Vater erfolgt. Der Apostolische Vikar von Fernando Po, das fast gleichzeitig mit Kamerun im Jahr 1904 zum Apostolischen Vikariat erhoben wurde, gehört der Genossenschaft der Söhne des Herzogs Maria an und ist Titularbischof von Tignita (Ain-Zung) im alten Prokonsularischen Afrika, während der Apostolische Vikar von Gabun, welcher auch bereits einen Koadjutor mit dem Recht der Nachfolge hat, der Kongregation vom hl. Geist angehört und Titularbischof von Tami (Themis) in Ägypten und von Geburt Elässer (aus Ammerndorfer im Bistum Straßburg) ist. Guinea oder Gabun ist schon seit 1842 ein Apostolisches Vikariat.

Die Bischofsweihe in Duala ist ein hochbedeutungsvolles geschichtliches Ereignis für die Entwicklung der katholischen Kirche in der deutschen Kolonie Kamerun und bezeichnet einen merkwürdigen Fortschritt der Kirche in dem dunklen Erdteil, in dem Vater Vieter im Herbst 1890 als der erste katholische Missionspriester mit dem Titel und den Vollmachten eines Apostolischen Präfecten kam, um bei der Erhebung des frisch erblühenden Missionsgebietes von Kamerun im Januar 1905 der erste Bischof der im Jahr 1835 gegründeten Missionsgenossenschaft der Ballottiner zu werden. Möge unserer hl. Kirche auch fortan eine recht gedeihliche Entwicklung in Kamerun beschieden sein!

Vorb., 28. April. Die weithin bekannte Ballfahrt nach der hl. Kreuz-Kapelle im herrlichen Bihpatal findet am kommenden Sonntag den 3. Mai statt. Die feierliche Prozession geht kurz nach 9 Uhr vormittags von der hiesigen Pfarrkirche aus nach der Gnadenstätte, sodas es den mit den 9 Uhrigen hier eintreffenden Pilgern noch ermöglicht ist, sich derselben anzuschließen.

kw. Eucharistischer Kongreß in Mailand. Am 30. April beginnt in Mailand ein eucharistischer Kongreß für die lombardische Kirchenprovinz. Der Kardinalbischof Ferrari hat den Ehrenvorsitz über die Veranstaltung, die sehr großartig zu werden verspricht, übernommen.

Gerichtliches.

*** Cronberg, 25. April.** Eine Rauferei, die sich vor 4 Wochen in Cronberg abspielte, bildete heute den Gegenstand einer Strafammerverhandlung in Wiesbaden. Bei diesem Streit bißte der Arbeiter Nikolaus Schäfer von Cronberg, Vater von 4 Kindern, sein Leben ein. An diesem Tage wurde er von dem Schauspieler Ferdinand Schäfer zur Post geleitet, der als geübter Ringer gilt, der auch des Boxens nicht unkundig ist. Da Nikolaus Schäfer schon betrunken war, einen Herzfehler hat und sehr in Aufregung sich befand, alles Momente, die für den baldigen Tod von Einfluß waren, sohen die Gerichtsbehörden davon ab, Anklage wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu erheben, sondern Schäfer lediglich wegen gefährlicher Körperverletzung zur Redenshaft zu ziehen. Das Urteil der Strafkammer lautete auf 1 Jahr Gefängnis.

Vermischtes.

Explosion auf einem russischen Dampfer.
*** Algier, 27. April.** Auf dem russischen Dampfer Kometa, nach Rouen bestimmt, brach 20 Seemeilen südwestlich von Algier eine schwere Explosion aus. Ein Teil der Besatzung wurde getötet, 15 Mann werden vermisst. Nach einer Vlodsmeldung aus Algier ist der Dampfer gesunken.

Ein Mädchenmord in einem englischen Eisenbahnzug.

*** London, 28. April.** Etwa zwei Kilometer von der Abree-Bridgestation bemerkte der Schaffner eines aus dem Seebade Brighton eintreffenden Zuges das Blehen der Rotzeine. Als er den Zug halten ließ, stürzte ein Mann mit einem blutigen Messer aus einem Abteil dritter Klasse. Bahnbeamte nahmen ihn fest. In dem betreffenden Abteil fand man die Leiche eines auf gekleideten jungen Mädchens mit zahlreichen Stich- und Schnittwunden. Der Mann ist ein früherer Kanonier der Flotte. Der Name der Ermordeten und die Motive der Tat sind noch unbekannt.

Raubmord und Brandstiftung.

*** Gredenhain i. Oberh., 28. April.** Der 50jährige Gändler Abraham Stein, seine Ehefrau und seine vier Kinder im Alter von 17—22 Jahren, wurden heute Nacht im Schlafe von Einbrechern überfallen und durch Weilhiebe schwer verletzt. Stein ist heute früh 5 Uhr seinen Verletzungen erlegen, die anderen fünf befinden sich noch in Lebensgefahr.

Es werden folgende Einzelheiten gemeldet: In der vergangenen Nacht, kurz nach 1 Uhr, wurden die Einwohner des Dorfes Grainsfeld, eines Ortes von etwa 600 Einwohnern an der Wilbel-Stoßheim-Lauterbader Bahn, durch Feueralarm aus dem Schlafe geweckt. Das Wohnhaus des Handelsmannes Abraham Stein und ein angrenzendes anderes Wohnhaus standen in hellen Flammen. Aus dem Hause erklangen gellende Hilferufe. Nachdem die Feuerwehr an dem Brandherd eingetroffen war und mit den Löscharbeiten begonnen hatte, drangen mehrere Männer in das Haus ein. Hier bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick. In dem Schlafzimer lagen der Ehemann und die Ehefrau Stein, aus schweren Kopfverletzungen blutend. Man schnappte die Schwerverletzten sofort ins Freie und rief ärztliche Hilfe herbei. Als man in das obere Stockwerk kam, fand man auch die vier Kinder des Ehepaars Stein im Alter von 17—22 Jahren mit schweren Kopfverletzungen auf dem Boden liegen.

Sämtliche Verlegten waren unbefehdet, sodas man gleich erkannte, das sie im Schlafe überfallen worden sein müssen. Man benachrichtigte sofort die Gendarmerektion in Lauterbach, die noch im Laufe der Nacht mit mehreren Beamten an dem Tatorte eintraf. Sowie bis jetzt festgelegt werden konnte, waren kurz vor 1 Uhr Einbrecher in das Haus eingedrungen, offenbar um zu stehlen. Wie sich die Sache weiter abgespielt hat, konnte vorläufig nicht festgestellt werden, da die Verlegten noch nicht vernehmungsfähig sind. Der verletzte Handelsmann Stein ist heute früh 5 Uhr seinen Verletzungen erlegen. Die Staatsanwaltschaft in Gießen, darunter Oberstaatsanwalt Hoffmann und der Untersuchungsrichter, sind heute vormittag mit mehreren Beamten mit Polizeihunden nach dem Tatorte abgegangen. Auch der Gerichtsschreiber Dr. Popp aus Frankfurt wurde zu den Untersuchungen hinzugezogen. Von den Tätern hat man bis jetzt noch keine Spur.

□ Berlin, 27. April. Der Landsmannschaftliche Verein der Nassauer, St. Berlin, feierte am 25. April cr. sein 15. Stiftungsfest. Unter Leitung des 1. Vorsitzenden Herrn Josef Göbel aus Gießen nahm das Fest einen sehr schönen Verlauf. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden mit einer feinen Ansprache, in der er den Zweck und das Ziel des Vereins hervorhob. Das Ehrenmitglied Herr G. Mezer aus Bromberg schenkte dem Verein ein silbernes Kreuz. Die Jungfrauen spendeten einen Fahnenmangel, den Herr Menges annahm. Von den Frauen erhielt der Verein einen Orden am Bande, den Frau E. Jammel unter einer Ansprache überreichte. Unter der Leitung der Frau E. Jammel wurde nach längerer Ansprache den Zuschauern ein prächtiges lebendes Bild gezeigt, dargestellt von den Mitgliedern, Frauen und Kindern des Vereins. Das Bild rief großen Beifall hervor. Nach diesem Bilde wurde ein Theaterstück „Die alte Handschrift“ gegeben, das ebenfalls von Mitgliedern und deren Frauen und Jungfrauen gespielt wurde. Das Stück fand ebenfalls großen Beifall. Das Fest war sehr gut besucht.

Telegramme.

Der Bergarbeiterkrieg in Colorado.
Newyork, 28. April. Die Ortskassen Louisvile, Lafayette und Marshall im nördlichen Colorado werden gegenwärtig von Streikern mit Maschinen-gewehren attackiert. Louisvile steht in Brand. Bei Wallenburg fanden zwei Zusammenstöße der Streiker mit Grubenwächtern statt; es gab sechs Tote. Die Streiker errichteten ein neues Zeltlager bei Lublow. Präsident Wilson zögert noch mit der Entsendung von Bundesstruppen, da er glaubt, die verfassungsmäßige Basis sei noch nicht gegeben. Diese beruht nur auf dem Paragrafen, der allen Einzelstaaten den Schutz der republikanischen Regierungsform durch den Bund garantiert.

Newyork, 28. April. Nachdem das Kabinett die Verfassungsfragen erwogen hatte, beschloß Wilson, Bundesstruppen in das Streifgebiet Colorado zu schicken. Als Vorbereitung dazu veröffentlichte der Gouverneur von Colorado eine Proklamation, derzufolge im Streifgebiet Insurrektion bestehe. — Die Kämpfe dauern sowohl im nördlichen wie im südlichen Kohlenrevier an und die Arbeiter erhalten fortwährend Zugang aus andern Gegenden, da die Arbeiterverbände offen Freiwillige ausrücken und hinführen. Seit Mittwoch sind neun Tote und viele Verlegte zu verzeichnen. Die Bundesstruppen werden die Arbeiter wie auch die Grubenwächter und die Privatpolizei der Zechenbesitzer ent Waffen.

Seeräuberei in den Gewässern bei Hongkong.
Hongkong, 28. April. Der englische Dampfer „Laiou“, mit Bestimmung nach West River, ist auf der Höhe von Kia (Nordmakao) von Seeräubern angehalten und verbrannt worden. 150 Passagiere und die Besatzung wurden von einem daraufkommenden Dampfer aufgenommen. 150 Personen werden vermisst.

Japan und die Panama-Ausstellung.
Tokio, 28. April. Japan hat beschlossen, sich an der Panama-Ausstellung zu beteiligen.

Offiziersstreik.

Belfast, 28. April. Die hiesigen Unionisten haben erfahren, daß die Offiziere der Regimenter, die am letzten Sonntag Befehl erhielten, nach Ulster zu gehen, die Bedingungen zu erfahren verlangten, unter denen sie dort Dienst zu leisten haben würden. Sie weigerten sich absolut, kriegerische Schritte dort zu unternehmen. Man erklärte ihnen, daß nichts geschehen solle, was die Ulsterfreiwilligen reizen könnte und daß alles friedlich bleiben würde, solange die Freiwilligen nicht zuerst feuern. Die Regimenter sind bisher noch nicht abgegangen.

Grubenkatastrophe in Amerika.

Newyork, 28. April. Einem Telegramm aus Beley (West-Virginien) zufolge soll auf dem Kohlenbergwerk in Eccles eine große Explosion stattgefunden haben. Man nimmt an, daß etwa 250 Bergleute eingeschlossen sind. Nähere Einzelheiten fehlen.

Zum Tode verurteilt.

Lüdingen, 28. April. Das Schwurgericht verurteilte den 17jährigen Hausknecht Maier, der am 11. Januar an der 17jährigen Irma Döflauer ein Sittlichkeitsverbrechen begangen und das Mädchen dann erstickt hatte, zum Tode.

Truppen und Schlachtschiffe nach Ulter.

London, 28. April. Eine Infanterie-Abteilung hat Befehl erhalten, mit zwei Maschinengewehren von Omagh nach Londonderry abzugehen. Der Daily Mail zufolge haben sechs Schlachtschiffe, der Kreuzer „Sappho“, das Schlachtschiff „Raine“ und zwei Torpedobootzerstörer Befehl erhalten, sich zur Fahrt nach Irland bereit zu halten.

Billa und Carranza.

El Paso (Texas), 27. April. Billa hat sich heute nach Chihuahua begeben. Der Bruch zwischen ihm und Carranza steht sicher bevor.

Mexiko.

Newyork, 28. April. Heute scheinen die Vermittlungsversuche nicht vom Fried gerückt zu sein. Präsident Wilson läßt indessen verlauten, daß der Präsident Wilsons Untertan unbedingt erforderlich sei, falls die Vermittlung Erfolg ha-

ben sollte. Inzwischen landete General Hu n f t o n 5000 Mann in Veracruz.

Berlin, 28. April. Wie der „Volkswacht“ zuverläßig hört, beabsichtigt die Regierung nicht, den Reichstag vor Pfingsten zu schließen, sondern wird ihn bis zum Herbst vertagen. Außerdem erklärten Regierung und sämtliche bürgerlichen Parteien gewillt zu sein, die Befolungsreform zu einem positiven Erfolg zu bringen.

Die Lage der Deutschen.

Berlin, 28. April. Nach hier eingetroffenen amtlichen Meldungen soll für die Deutschen in Mexiko keinerlei Gefahr bestehen. Es ist bis jetzt auch keine Art Leib oder Gut gefährdet worden. In den letzten Tagen ist eine Anzahl Deutscher von den besonders bedrohten Punkten des Innern Mexikos an andere sichere Plätze befördert worden, so neunzig Deutsche aus der Stadt Mexico in vier Eisenbahnzügen an die Küste, sowie eine geringere Zahl von Konsulanten aus Chihuahua und Torreón in die texanische Grenzstadt El Paso. Seitdem haben sich nur noch vereinzelte deutsche Reichsangehörige bei den Vertretern Deutschlands gemeldet, an anderen Orten in Sicherheit gebracht zu werden.

Weiteransichten für Donnerstag 30. April.
Noch meist besser und etwas wärmer, doch vereinzelt Gewittererscheinungen.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt-Preise zu Limburg, am 29. April 1914.

Butter per Pfd. M. 1.20. Eier 2 Stück 14 Pfg. Kartoffeln per Sd. 0 bis 00 Pfg., 50 St. 2.30—0.00 M., Blumenkohl 30—60, Zitronen 5—8, Sellerie 10—15, Weißkohl 20—50, Weißkraut 20—50, Knoblauch 80—0.00, Zwiebeln 40 p. St.; Rotkraut 20—50 p. St.; Rüben, gelbe, 20—40, rote, 20 p. St.; Rerrettig 15—25 p. St.; Kefel 25—60 p. St.; Apfelsinen p. St. 4—8 Pfg.; Rettig 5—10, Aubergien 00—00, Rospifalat 10—15 p. St.; Tomatenpfl. 1.20—1.40, Birnen 20—60 p. St.; Kohlrabi (oberirdig) 0—0, (unterirdig) 00—00 per St.; Spinat 40—00, Spargel 1.60, 2.00, Rosenkohl 00 p. St.; Walnüsse per Kg. 0.90, Schwarzwurk 60 p. St., Haselnüsse 60 p. Liter. Gurken 40—70 p. St.

Der Marktmeister: Simrod.

*** Montabaur, 28. April.** Weizen (100 Pfd.) —, — M., (p. Sack) —, Korn (100 Pfd.) 16.25 (p. Sack) 12.20 M., Gerste (100 Pfd.) 16.92, (p. Sack) 11.00 Hafer (100 Pfd.) 17.00, (p. Sack) 8.50 M., Roggen (100 Pfd.) 4.80 (p. St.) 2.40 M., Stroh (100 Pfd.) 3.00 (p. St.) 1.50 M., Kartoffeln je nach Sorte, per St. 3.20—3.50 M., Butter p. Sd. 1.20 M., Eier 2 Stück 14 Pfg.

*** Limburg, 29. April.** Der gestern dahier abgehaltene Viehmarkt war nicht stark besahren, auch weniger gut besucht und der Handel ein langsame. Die Preise stellten sich wie folgt: Rinde und Kinder 1. Qualität 90 M., 2. Qualität 70—80 M., Hälder pro Pund 80—90 Pfg. Habrosen im Baare 800—900 M., Trächtige und frischmelkende Stiere und Kühe 380—540 M., Mastkühe und Stiere 200—270 M., Der Schweinemarkt war gut besahren. Käufer galten das Paar 60—75 Mark. Einlegeweine das Paar 100—120 Mark. Saugerkälber das Paar 26—36 Mark. — Der nächste Markt wird am 12. Ma i abgehalten werden.

Fusion des A. Schaaßhausenschen Bankvereins und der Diskonto-Gesellschaft.

Berlin, 27. April. Am Samstag wurde vorbehaltlich der Genehmigung der beiden Aufsichtsräte eine Transaktion zwischen der Diskonto-Gesellschaft und dem A. Schaaßhausenschen Bankverein abgeschlossen, nach der die Diskonto-Gesellschaft in Köln einen neuen Schaaßhausenschen Bankverein gründet mit einem Aktienkapital von 100 Mill. Mark und 10 Mill. Mark offenen Reserven. Auf dieses neue Institut geht das gesamte bisherige Geschäft des A. Schaaßhausenschen Bankvereins über. Die Diskonto-Gesellschaft übernimmt das Berliner Geschäft vollkommen, so daß der A. Schaaßhausensche Bankverein in Berlin überhaupt aufhört, zu existieren. Nach Durchführung der Transaktion wird die Diskonto-Gesellschaft das gesamte Kapital des A. Schaaßhausenschen Bankvereins besitzen. Der Schaaßhausensche Bankverein soll im übrigen als selbständiges Institut bestehen bleiben.

Berlin, 28. April. Am Samstag wurde vor selbständiges Institut bestehen bleiben. — Die Aufsichtsräte beider Institute haben heute ihre Zustimmung zu der Fusion ausgesprochen.

Berantwortl. f. Anzeigen u. Reklamen A. Reumart.

NIVEA
Creme und Seife
erhalten bei regelmäßigem Gebrauch die Haut schön, gesund u. jugendlich.
Nivea-Seife 1 St. 50 Pfg., 3 St. 1,40 M.
Nivea-Creme zu 10, 20, 40, 75 Pfg. u. 1 M.

5426

Die Kultur vertieft sich ohne Frage.

Selbst die Ernährungs- u. Heilmittel müssen sich dieser Tatsache anpassen und die Zahl der Dinge, die man heute in konzentrierter Form haben kann, ist gar nicht zu übersehen. Fünf achte Sodener Mineral-Pastillen sind auf diesen Wege schon vor mehr als 25 Jahren vorangegangen. Sie bieten gleichsam die wohlthätigen Kräfte der Sodener Gemeindegelassenen Nr. 3 und 18 in konzentrierter und fester in bequemer Form dar, und sie danken dieser ihrer Eigenschaft ihren Beltruf. Man achte stets auf den Namen Zahl! Die Schachtel kostet nur 85 Pfg.

Original Tancrès Inhalationsapparate 8.50 Mk.

5028] Jos. Reuss, Limburg, Ob. Grabenstr. 6.

Müllers Palmitin Seifenpulver
ersetzt Kaseinbleiche, Unschmelzbar.
Alleiniger Fabrikant: — C
Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. Lahn.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 5. Mai d. J., nachmittags 5 Uhr, findet eine

Übung der Pflichtfeuerwehr

statt, zu der sich alle Feuerwehrpflichtigen am Gerätehaus im Hospitalhofe einzufinden haben.

Die Anmelden müssen angelegt werden, auch sind die den einzelnen Pflichtigen zugewiesenen Zuteilungsbekanntmachungen mitzubringen.

Wesende um Befreiung von der Übung müssen rechtzeitig schriftlich bei dem Ortsbrandmeister angebracht werden und zwar hat dies zu geschehen:

1. wegen Krankheit oder sonstigen Familienverhältnissen spätestens 6 Stunden vor der Übung und

2. wegen Ortsabwesenheit am Tage der Bekanntmachung der Übung. Entschuldigungen dürfen nur in ganz besonderen Ausnahmefällen, dagegen können geschäftliche Ausnahmegründe überhaupt nicht als begründet anerkannt werden.

Die Uebertretung der Bestimmungen, sowie das nicht genügende oder unentschuldigete Fehlen oder Zutätkommen und das vorzeitige Entfernen bei der Übung wird gemäß der Regierungs-Polizeiverordnung vom 30. April 1906 mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft. 3743

Limburg, den 27. April 1914.

Die Polizei-Verwaltung
J. B.
Kauter.

In Hagen (Westf.)

sind voraussichtlich mehrere

kathol. Lehrerstellen

Ostern 1915 zu belegen. Ortszulage 100 bis 600 Mk.; nach 19 Dienstjahren 600 Mk., nach 25 Dienstjahren 650 Mk., nach 31 Dienstjahren 600 Mk.

Meldungen mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften sind uns unter Angabe des Namens und Wohnorts des zuständigen Kreis Schulinspektors bis zum 10. Mai 1914 einzureichen. 5606

Hagen, den 23. April 1914.

Stadtschuldeputation.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung meiner unvergesslichen Frau, unserer Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharina Schlosser

geb. Duchsoherer

sprechen wir unsern innigsten Dank aus.
Eichhofen, den 28. April 1914.

Die trauernden Angehörigen.

Kathol. Gesellenverein

Limburg.

Sonntag, den 3. Mai, (Schubfest des hl. Joseph), abends 8 1/2 Uhr:

St. Josephs-Feier.

Familien-Abend mit Darbietungen ernsten und heiteren Inhalts.

Unter anderem gelangt zur Aufführung die Burleske

Infognito.

Die verehrlichen Ehren-, inaktiven und aktiven Mitglieder mit Familienangehörigen werden zu dieser Feier freundlichst eingeladen. 3751

Der Vorstand.

Herren-Wäsche:

Oberhemden, weiß und farbig.

Nachthemden, Trikot- und Unterkleider, Kragen, Manschetten, Cravatten, Hosenträger. Wäsche nach Maß in tadelloser Ausführung.

Geschw. Vigelius,

5652 Limburg, Obere Grabenstraße 21.

Sodan-Solzenberg. Sool-Prudelbad.

Station Salmünster-Soden. Frankfurt-Debra-Bahn. Sulfid- und Kohlensäure-reicher Sool-Prudel Deutschlands. Bade-, Trink-, Inhalationskuren.

Die besten Heilerfolge bei allen Erkrankungen des Herz- und der Blutgefäße. Gleich gute Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Nerven-, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Kurpension Marienheim. Geleitet von barmherzigen Schwestern. Direkt am Badehaus.

Kinderheilanstalt für erholungs- und kurbefürdige Kinder. Höhere Ausbildung durch die Oberin oder den Bade- und Anstaltsarzt Dr. Salditt. 3578

Lehrerheim Rhöndorf a. Rh., am Fuße des Drachenfels.

Bestes Pensions- und Logierhaus

für Lehrer und Nichtlehrer, auch für Touristen. 5808

Moderne Waschstoffe

Crepe, Frotté, Crepon, Cord etc.

in weiss und farbig, grosse Auswahl, billigste Preise.

Wilh. Lehnard senior,

Kornmarkt No. 1.



Neine neuen Kurse in der

praktischen und theoretischen Zuschneidkunst

für Schneider nach der Weisschnitt-Rapid-Methode „Werremer“ beginnen wieder und zwar: der Vormittagskurs am 1. Mai und der Nachmittagskurs am 15. Mai. Das System, so wie ich es lehre, ist zur Meisterprüfung zugelassen. — Anmeldungen können bis dahin alle Tage außer Sonntag erfolgen.

Der Vormittagskurs wird täglich von 9—12 Uhr, der Nachmittagskurs ein über den anderen Tag von 2 bis 5 Uhr abgehalten. 5548

Anerkennungsschreiben liegen stets zur Einsicht offen.

Frau A. Rother,

Amtsgerichtsrats-Witwe,
Limburg, Schlenkerstr. 14.

Zum Frühjahrshausputz empfehle

Bürstenwaren

5882

Fensterleder u. Schwämme.

Besten Metallputz Solarine.

Gottfr. Schäfer,

Unt.-Grabenstr. 29 Limburg Tel. 171.

Jetzt besonders empfehlenswert:

Blusen, Unterröde, Corsets, Strümpfe, Socken,

Handschuhe, Kinderkleidchen, Anabenanzüge.

Lorenz & Ohlort, Bahnhofstraße 7.

Deutscher Tee

Rubon

Ist das beste Abendgetränk weil nicht aufregend u. schlafraubend wie Kaffee und ausländischer Tee. Paket 50 und 30 Pfg.

Emmels Kräuterhaus,
Limburg, Frankfurterstr. 5.

Pflaumen

neue, gedörrte, sehr süße Frucht, 100 Pfd. mit Saft Mk. 21.—, frachtfrei Station des Bestellers.

Pflaumen-Marmelade

nur mit Zucker gekocht 25 Pfund Eimer Mk. 6.80.

Preißelbeeren

hochfeinste nur mit Zucker gekocht, 25 Pfd. Eimer Mk. 8.50

frachtfrei Nachh., in wirklich guter Ware versendet

Josef Müller jr., Hassfurt (Main), Obstprodukten, gegründet 1886. 3631

Täglich frisch gekochener

la. Mombacher Spargel

zu den billigsten Tagespreisen.

Hochfeiner gekochter Schinken,

Grobe Delikatess Leberwurst,

Hausmacher Rotwurst, mager.

Täglich frische Süßrahmbutter.

Garantiert frische tabellose

Sied-Gier.

10 Stück mittelgroß 59 Pfg.

10 Stück große 69 Pfg.

empfehlen und versendet 5460

Rudolf Eulberg,

Limburg, Neumarkt 1 Tel. 275.

Persil für Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Nürnberger Lose

à M. 3.30 Zieh. 5. u. 6. Mai

Hauptgewinn 50000 30000

20000 Mk. bares Geld.

Gnesener Lose

à 50 Pfg., 11 Lose 5 M.

Ziehung am 29. April.

Kreuznacher Pferde-Lose

à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

Königsberger Lose à 1 Mk.

11 Lose 10 M. Zieh. 30. Mai.

(Post. 10 Pfl., jed. Liste 20 Pfl.)

versendet Glücks-Kollekte

Hch. Deicke, Kreuznach.

5375

Stechenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife für die Haut, weicht Haut und blendend weißen Teint. 200 g Pfg. Ferner mod. Dada-Creams, rote und grüne Hautweiss- und Linsenschrub. Tube 50 Pfg. bei

in Limburg: bei Jos. Müller in Dauborn; August Scheidt in Dorchheim; Apoth. Ritsen in Niederbrechen; Ad. Jung in Oberliesenbach; bei

771 Apoth. Jerdes in Wallmerod; Amts-Apoth. in Runkel; Frdr. Bopp.

Jede Dame, welche Chic und Eleganz liebt, kauft

Corset Imperial.

Durch seine zweifache, resp. separate Hüftenschaltung bewirkt Corset Imperial vollendet schlank Figur im Sinne der heutigen Mode.

Preis Mk. 6.—, 7.—, 9.— bis 14.—, 37

Joh. Franz Schmidt, Limburg, Ob. Grabenstr.



Freis Mk. 6.—, 7.—, 9.— bis 14.—, 37

Joh. Franz Schmidt, Limburg, Ob. Grabenstr.

Nächste Geld-Lotterie!

Nürnberger Geldlotterie

Zieh. 5. Mai, Haupttreffer

50000 Mk. Lose à 3.30 Mk.

Coburger Geldlotterie

Ziehung 12. Mai, Haupttr.

100000 Mk. Lose à 3 Mk.

Losporto 10 Pfg. und jede

Stufe 30 Pfg. extra 3725

empfehlen Glückskollekte

Carl Cassel, Wiesbaden.

„Erfinder-Rundschau“

Probe-Nr., sowie Auskunft über Erfindungen, Schutz, Patentierung etc. durch Deutsche Patent-Ges. m. b. H., Cassel, Herfulesstr. 5. 5662

Gut erhaltene Konzert-Zither zu verkaufen. Zu erst. in der Exp. 3726

Foyterrier

entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. 5689

Zimmermann'sche Brauerei, Limburg

Ein Fahrrad ist vertauscht worden. Umzutauschen bei A. Metzger, Limburg, Hospitalstraße. 3734

Empfehle mich zum Büro- oder Ladenputzen. 3744

Kirchgasse 5.

Bohn- & Geschäftshäuser

in jeder Art, Größe u. Lage, zu verschiedenen Preisen und günstig. Bedingungen zu verkaufen. Näh. H. Blechschmidt, Holzheimerstr. 3.

Heirat!

Schneidermeister, kath., 38 Jahre, wünscht mit bravem kath. Mädchen bekannt zu werden. Witwe nicht ausgeschlossen. Werte Offerten, womöglich mit Bild, wolle man unter H. 3737 an die Exp. senden. Nicht gefallende Off. geht sofort dem Adressat zurück.

Chauffeurschule

Bingen a. Rh.

unter direkter Staatsaufsicht. Eintr. täglich Stellennachweis. 833 Prospekte frei.

Zu verkaufen ein Geschäftshaus

mit großem Hof, Gärten, Magazin und Nebengebäude, in einer Industriestadt a. Rh. Das Haus eignet sich zu jedem Geschäft, insbesondere auch für Bäckerei und Konditorei, da in der ganzen Straße ein derartiges Geschäft nicht betrieben wird. Offerten unter A. B. 3687 an die Expedition d. Bl.

Norddeutsche Saatkartoffeln

„Up to dates“

Liefern prompt 5627

Münz & Brühl, Limburg, Fernruf 31.

Geschäftshaus zu verkaufen.

Das in Limburg, Salzgasse 15 belegene in gutem baulichem Zustande befindliche Ballin'sche Geschäftshaus in welchem über 40 Jahre ein Manufakturwaren- und Konfektionsgeschäft mit nachweisbar bestem Erfolg betrieben wurde, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers sofort billig zu verkaufen durch Franz Loos, Wallstr. 14. 3704

Hausierer!

5000 Putz- u. Verputz-

unter Preis. Lohnender

Verdienst. Probel. per

Rachn. Nichtigel. retour.

Prima Gofen Mk. 3.—

3.90, 3.85 und 4.95.

3663 P. Fröhlich,

Berliner Kaufhaus

in Gachenburg, Westerr.

Offerte.

la Schwemmsteine,

sowie Mauer- u. Verputz-

sand liefert Waggonweise

billigst 3596

L. W. Wagner,

Isbach b. Gernsheim.

Für Limburg u. weitere

Umgebung Allein-Verkauf

eines concurrenz Gebrauch-

artikels D. R. P. an tüchtig.

Vertreter

zu vergeben. In and. Städ-

ten schon mit großem Erfolge

einges. Dauernder Absatz bei

all. Behörden, Kirchen, Kran-

tenh., Geschäfts- u. Privathf.,

son. Fabriken. Refer. zahllos.

Wust. Klein. Verdienst für fleiß.

Verf. glanz. Existenzsich. Nur

ausf. Off. u. Z. 14932 an Haasen-

stein & Vogler A.G., Frankfurt M.

50 Ctr. Maschinenstroh

zu kaufen gesucht. 3755

L. Foss.

Am 22. April wurde in

d. Zuge ab Gppstein 5¹¹,

an Frankfurt 6¹¹ eine

Papierrolle m. Gem. Art.

lieg. gel. Abzug g. a. Vel.

Frankf., M., Schill.-Str. 14 II.

Schöne 2- od. 3-Zimmer-

oder Mansardenwohnung

mit Küche von ruh. jungen

Leuten zum 1. Juni od. spät

zu mieten gesucht. Off. unt.

E. D. 3675 a. d. Exp. d. Bl.

Wobl. Zimmer zu verm.

3745 Frankfurterstr. 37.

Schöne 3-Zimmer-Woh-

nung mit Gas und allem

Zubehör zu vermieten.

Brückenvorstadt, 3752

oder Ladenputzen. 3744

Kirchgasse 5.

K. K. V. „Laetitia“

Bon jetzt an finden die regelmäßigen Besuche des kath. Gesellenhauses statt. Heute, Mittwoch: Erster Regalabend. Beginn punkt 9 Uhr. Der Vorstand.

Theater in Limburg

Hotel „Alte Post“

Donnerstag, d. 30. April

abends 8 Uhr

Sensationelles Schauspiel & Gegenwart!

Bedeutendste Rollen! Größter Erfolg!

Staatsanwalt Alexander.

Schauspiel in 4 Akten

Carl Schüler.

Gasthof (Saal) in Wädern

in größ. Industriestadt a. Rh.

Jahren mit gutem Erfolg

betrieben, wegen Steuer-

falls preiswert zu ver-

kaufen. Off. unt. Nr. 3488 a. d.

Exped. d. Jtg. erbeten.

In schöner Lage gelegen

Wohnhaus,

besteh. aus zwei 3-Zimmer-

wohn- und Mansarden-

ebstgarten, Gas u. c. zu ver-

kaufen. Off. u. L. 2758

an die Expd.

Junger, kräft. Schiefer-

Massauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die febengehaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigenzeilen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Abend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diergerstraße 17.
Fernsprech-Anschluss Nr. 8.

Bezugspreis:
Wöchentlich 1,50 Mk., durch die Post angeheftet 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Welt- und Sonntagsblatt „Sonne und Blumen“.
2. „Neuzeitlicher Wandwirth“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märkteverzeichn. v. Massau.

Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Zweites Blatt.

Deutschland.

Die Dauer der Zivilprozedur. In den Vorlesungen und in der Presse ist öfter darüber Klage geführt worden, daß die Durchführung der Zivilprozedur eine für die streitenden Parteien unerträglich lange Dauer in Anspruch nimmt, und es sind demgemäß entsprechende Änderungen der Bestimmungen über das Zivilprozedurverfahren vorgeschlagen worden. Die Ergebnisse der neuesten statistischen Erhebungen zeigen aber, wie die „Reue politische Wochenschrift“ schreibt, daß die geltende Zivilprozedur bereits die Möglichkeit bietet, eine wesentliche Erledigung des Zivilprozedurverfahrens herbeizuführen. Die bei den Oberlandes- und Landesgerichten bestehenden erheblichen Unterschiede in der Aufarbeitung der Zivilprozedur geben hierfür einen Anhalt. Das Reichsgericht vermochte im letzten Jahre von 100 Fällen 79,7 innerhalb sechs Monaten zur Entscheidung und Erledigung zu bringen.

Das Zivildienstverhältnis pensionierter Offiziere. Eine wichtige Entscheidung über das Zivildienstverhältnis pensionierter Offiziere hat das Oberverwaltungsgericht gefällt. Einem im Zivildienst angestellten Militärpensionär war nicht, wie die vom Kriegsministerium herausgegebenen „Anhaltungsmaßnahmen“ schreiben, das volle Dienstverhältnis der Zivilstelle, sondern nur der Unterschied zwischen dem letzten pensionsfähigen Militärdienstverhältnis und Militärpension gewährt worden. Dies hat das Preussische Oberverwaltungsgericht für unzulässig erklärt und dabei ausgeführt, daß bei Anstellung im Zivildienst das Recht auf den Pensionenbezug ganz oder teilweise ruht. Es widerspricht dem Offizier-Pensionsgesetz, wenn statt der Militärpension das Zivildienstverhältnis von der Zivilbehörde geführt wird.

29. Hauptversammlung des Vereins kathol. deutscher Lehrerinnen. Der Verein kathol. deutscher Lehrerinnen wird seine diesjährige Hauptversammlung in den Pfingsttagen zu Kaden abhalten, in der alten Kaiserstadt, die in diesem Jahre die 1100-jährige Wiederkehr des Todestages Karls des Großen feiern konnte. In Erinnerung an den ersten Träger der deutschen Kaiserkrone, den mächtigen Kaiser und Förderer der Kirche, soll die Tagung von dem Gedanken getragen sein: die Lehrerin in ihrer Beziehung zu Staat und Kirche. Zahlreiche und mächtige Feinde drohen heute beiden Gewalten und mehrere Vorträge u. a. über Jugendpflege und Wohlfahrt, Jugend und Sittlichkeit, Kinderleben, Berufsberatung für Schülerinnen höherer Lehranstalten werden zeigen, wie die Lehrerin im Kampfe gegen die Gefahren mitwirken kann. Fel. Dransfeld wird die Stellung der kathol. Lehrerin zu den geistigen Strömungen der Gegenwart darlegen und Vater Freitag-Stiel das deutsche Reich als Kulturträger in fremden Weltteilen schildern in seinem Vortrage: die Schule in den deutschen Kolonien. Die im Verein bestehenden Ausschüsse für Volk- und Fortbildungsschulen, für Jugendfürsorge, Literaturpflege, die Abteilung für höhere Mädchenbildung und der Oberlehrerinnenverein haben noch besondere Sitzungen mit umfangreichem, interessantem Programm. Der Ausblick für Zeichen- und Kunstunterricht veranlaßt einen öffentlichen Lichtbildervortrag über das Thema: Gute und schlechte Gesinnung im täglichen Leben. Besichtigungen und Ausflüge in Kaden nähern und weitere Umgebung schließen sich den arbeitsreichen Tagen an, und so verläuft die diesjährige Hauptversammlung allen Teilnehmern mannigfache Anregung und Belehrung und reiden Genuß.

Die Tätigkeit der Schiedsmänner hat in Preußen im letzten Jahre wieder weiter abgenommen. 1880, dem Jahre der Einführung, wurden 99 779 Streitigkeiten durch die Schiedsmänner behandelt, 1912 nur noch 4518. Die Schiedsmänner haben ihre Rolle ausgespielt, ihre Autorität hat aus verschiedenen Gründen nachgelassen. Wenn man berücksichtigt, daß es 18 437 Schiedsmänner gibt, die nur 4518 Sachen zu bearbeiten hatten und nur bei 1992 Streitigkeiten ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt haben, so geben diese Zahlen zu denken. Entweder stärkt man das Ansehen der Schiedsmänner oder man schafft das ganze Institut ab.

Die Prüfungsergebnisse für das höhere Lehramt. Die Prüfungen für das höhere Lehramt in Preußen 1912/13 haben, wie aus einem Aufsatze von Oberlehrer Simon (Steglich) im Deutschen Pädagogischen Blatte hervorgeht, die höchste Zahl von Examinanden seit 1901 ergeben, nämlich 2059. Dagegen bestanden die Prüfungen infolge verschärfter Handhabung der Prüfungsordnung nur etwa 61 Prozent. Dabei kann es kaum mehr noch als zufällig betrachtet werden, daß auch in diesem Jahre die Realisten mit etwa 66 Prozent bedeutend besser abschnitten haben als die Humanisten (59 Prozent). Bedeutend günstigere Ergebnisse als die männlichen Kandidaten hatten die weiblichen zu verzeichnen, von denen allerdings nur 62 geprüft wurden.

Die Besteuerung des Wertzuwachses. Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der die Form eines Ausführungsgesetzes zum § 1 des Reichssteuergesetzes ist. Änderungen im Finanzwesen vom 3. Juli 1913 hat. Der Gesetzentwurf betrifft die Besteuerung des Wertzuwachses. Durch die letzte Steuererhebung im Reiche ist dem Landesrecht die Befugnis zur Regelung dieses Gebietes wieder zurückgegeben worden. Nach dem neuen Entwurf soll demgemäß das Recht um Erlaß von ortstatutarischen Vorschriften über die Wertzuwachssteuer gemäß § 1 Abs. 5 des Reichssteuergesetzes über Änderungen im Finanzwesen nur den Kreisen, den Stadtgemeinden u. denjenigen Landgemeinden zustehen, die mehr als 5000 Einwohner zählen oder in denen eine Wertzuwachssteuer schon vor dem 1. Januar 1911 in Kraft war. Die Erhebung der Zuwachssteuer durch eine freisangehörige Gemeinde auf Grund einer eigenen Steuerordnung schießt für sie die Erhebung der Zuwachssteuer durch den Kreis aus, und umgekehrt die Erhebung der Zuwachssteuer durch einen Landkreis auf Grund einer eigenen Steuerordnung schießt die Erhebung einer Zuwachssteuer auf Grund des Reichssteuergesetzes durch die freisangehörigen Gemeinden aus.

Frankreich.

Einzeln Ergebnisse der Parlamentswahlen. Alle der Kammer angehörigen Minister und Unterstaatssekretäre sind nach den vorläufigen Nachrichten wiedergewählt worden. Von sonstigen bemerkenswerten Wahlergebnissen sind noch zu erwähnen: der ehemalige Minister Delcassé (radikal) wurde im Departement Ardèche, der ehemalige Minister Laguerre (linksrepublikanisch) im Departement Lot-et-Garonne wiedergewählt. Der neuerdings als nationalisistischer Reisedirektor bekannte Auslandsredakteur des Temps, Lardieu, wurde im Seine-Departement mit 7218 Stimmen gegen den bisherigen geeigneten Radikalen Laurent gewählt. Im Departement Nord, Wahlkreis Hazebrouck wurde Abbé Lemire mit einer Mehrheit von 2000 Stimmen wiedergewählt. In Paris wurde im ersten Wahlkreise des 12. Arrondissements der ehemalige Kriegsminister Millerand mit 5647 Stimmen gegen einen Sozialdemokraten gewählt, der 4147 Stimmen erhielt. Im 6. Arrondissement wurde der Progressist Charles Denoix, der Vorkämpfer der Wahlreform, wiedergewählt. Im 20. Wahlkreise desselben Arrondissements, der neugebildet ist, wurde der Bonapartist Lafiesse gewählt, im 8. Arrondissement der Konservative Denis Cohnin, in Saint-Etienne ist Briand wiedergewählt. Der frühere Ministerpräsident Barthou ist in seinem Wahl-

kreise Cleron fast einstimmig wiedergewählt worden, desgleichen der ehemalige Kammerpräsident Deschanel. In Romers wurde der frühere Finanzminister Caillaux und in Bervins dessen Freund Cecaldi gegen den Diäter Richepin, ein Anhänger Briands, gewählt. In Paris sind ferner die Nationalisten Barre, Admiral Bienvenu, Escudier, Berry, Millevoye, Buglietti und Conti wiedergewählt und der Sozialist Radikale Chalamas, der Frau Caillaux zur Ermordung des Redakteurs Calmette beglückwünscht hatte, von dem Progressisten Prat geschlagen worden. In Brieix ist an Stelle des Radikalen Grand Jean der Konservative de Wendel, ein Mitglied der lotringischen Fabrikantenfamilie, gewählt worden. Der ehemalige Gesandte F. Krage, ein Republikaner der Linken, hat seinen Gegner, der ihn bei der vorigen Wahl aus seinem Wahlkreise Grafie verdrängt hatte, leicht geschlagen.

Royalistische Offiziere. In Verdun wurden in der Sonntag-Nacht zwei Reute festgenommen, die Schriftstücke unter die verschlossenen Türen schoben. Die Verhafteten gefanden auf dem Polizeikommissariat, daß sie Leutnants im 2. Infanterieregiment seien und auf diese Weise gegen die Republik gerichtete Flugblätter verteilt hätten. Wegen die beiden Offiziere, die mit der Aktion Franconie in Verbindung stehen sollen, wurde Anzeige bei der Militärbehörde erstattet.

Italien. **kw. Katholikenfeindliche Kundgebungen in Rom.** Der fromme Brauch, den Kranken die Osterkommunion in Prozession unter großer Heiterkeit zu bringen, ist auch nach 1870 in Uebung geblieben. Leider haben auch in diesem Jahre wieder antikirchliche Kreise den Versuch gemacht, diese rein religiöse Kundgebungen zu stören. So wurde versucht, die Prozession in der Pfarrei von St. Väteran zu sprengen, jedoch vergeblich. In dem volkstümlichen Stadtteil Testaccio mußte jedoch die Feier verschoben werden, weil die kirchliche Behörde es nicht auf einen Konflikt mit dem antikirchlichen Pöbel ankommen lassen wollte.

England. **Bei der Waffenlandung in Ulster (Irland)** soll es sich um 35 000 Gewehre handeln, und zwar sollen die geschmuggelten Waffen alte schadhafte Italienerlinien sein, die italienische Abhandlungen schon vergeblich den Vorkriegsstaaten angeboten hatten. Es stellt sich heraus, daß nicht bloß die Beamten und die Polizeimannschaft an den Häfen abgeknippt wurden, sondern, daß die Rebellen die Landtruppen und Bahnzüge zeitweilig in ihre Gewalt nahmen und den offenen Verkehr verboten. Das tollste ist aber, daß auf dem Belfast-Ridland-Bahnhof, der die Stadt mit dem Hafen Larne verbindet, Freitag abends tausend Volunteers einmarschierten, jeden Zugang und die Plattformen besetzten und bis zum Samstag früh blieben. Der Stock war, etwa beachtliche Entzündungen von Truppen nach Larne zur Verhinderung der Waffen mit Gewalt zu hemmen. Auf anderen Stationen der Provinz wurden Leute, die abreisen wollten, mit Gewalt daran verhindert. Es ist ferner vorgekommen, daß die Rebellen die Telegraphen und Telephone durch Ableitung der Drähte gelähmt haben, jedoch die Behörden außer Stande waren, miteinander zu verkehren. Was wird solchen Herausforderungen gegenüber gesehen? Es wird eine Proklamation erwartet. Wie es heißt, soll in Belfast der Belagerungszustand erklärt werden. Ferner ist die Entsendung von drei Infanterieregimentern von Dublin nach Belfast angeordnet worden.

Balkanstaaten.

Neue griechisch-türkische Spannung. **Paris, 26. April.** Der griechische Geschäftsträger Komaros bestätigt im „Petit Parisien“ das seit einigen Tagen zirkulierende Gerücht von einer neuen Spannung zwischen Griechenland und der Türkei. Die Gründe hierfür liegen in der Haltung, die die Pforte gegenüber den in Thrazien wohnenden Griechen angenommen hat. Nach den Angaben von Komaros sind dort über 25 000 Griechen ohne jeden Grund ausgewiesen worden, so daß sie dem finanziellen Ruin gegenüberstehen. In Smyrna sollen in den nächsten Tagen 40 000 Griechen Ausweisungsbefehle erhalten. „Petit Parisien“ fügt hinzu, daß sich in griechischen leitenden Kreisen eine Strömung geltend macht, die dahin geht, die griechische Regierung zu einem energischeren Auftreten gegenüber der Pforte zu veranlassen.

Nordamerika.

Der Bergarbeiterkrieg in Colorado. **Newport, 27. April.** Der zwischen Streikern und Staatsmilizen in Colorado abgeschlossene Waffenstillstand wurde gebrochen, doch ist noch nicht bekannt, von welcher Seite. Jedenfalls gab es bei Canon City einen heftigen Kampf, bei welchem sieben tote liegen blieben und die der Colorado Iron Company gehörigen Grubengebäude durch Dynamit zerstört wurden. Ein Vertreter des Arbeiterverbandes erklärte, man habe zwanzig Grubenwächter gefangen genommen und ein Raschenschuß erbeutet. Die Streiker ziehen Verstärkungen heran. Inzwischen wurde in Washington beschlossen, Bundesstruppen ins Streikgebiet zu senden. Fünfstündigen Personen, darunter die bekanntesten Bürger Denvers, traten gestern zusammen und faßten eine Resolution, der Gouverneur des Staates Colorado solle zurücktreten, weil er während des Bergarbeiterstreiks stets auf der Seite der Grubenbesitzer gewesen sei. Die Juristungen zum Widerstand gegen die Miliz werden in Denver ganz offen betrieben. Der Bergarbeiterverband zum Beispiel bewaffnete 500 Mann, die heute nach den Bergwerken abgehen.

Provinzielles.

Von der Ums, 26. April. Die warme Witterung der letzten Wochen hat die Winterfruchtigkeit des Erdreiches vollständig aufgefaßt, sodas zum gedeihlichen Wachstum der jungen Frühjahrspflanzungen ein ergiebiger Regen sehr erwünscht wäre. Hauptächlich wäre ein solcher auch für das von den Landwirten bald sehr benötigte Grünfutter sehr notwendig. Das anfänglich üppige Futter Korn schießt dünn und spitz in die Höhe und die Kleider zeigen durchweg große Lücken. Günstige Aussichten eröffnen sich jetzt die Wiesengründe. Hier zeigt sich durchweg ein gedulloses üppiges Wachstum. Bei der jungen Frühjahrspflanzung geht der Safer und Frühgerste schon gleichmäßig auf. Die Winterfaat (Horn und Weizen) läßt nach wie vor viel zu wünschen übrig.

Langenschwalbach, 26. April. Der Kreisstag für den Unterraumkreis beschloß, im Jahre 1914 10 Proz. Kreissteuern zu erheben, das sind 2 Prozent mehr als im Vorjahr. — Der mit den Rain-Kraftwerken abzuschließende Kreisvertrag wurde an eine Kommission verwiesen. Dem Vorschlag des Kreisaußschusses zur Errichtung einer Kreisabbedere nach dem System Hartmann, Berlin, wurde zugestimmt. Die nötigen Geldmittel bis zum Höchstbetrag von 45 000 A sollen geliehen werden. Der Betrieb der Anlage soll verpachtet werden. In den Kreisaußschuß wurden die auscheidenden Mitglieder Ader-Bestheim und Bremser-Martenroth wiedergewählt. Als Mitglieder der Landwirtschaftskammer wurden Landwirt

Felodas Auge.

Roman von Friedrich Thieme.

(Nachdruck verboten.)
Gewiß — es kann auf bewußte und unbewußte Weise geschehen. Sympetische, an morbus hypnoticus leidende Personen, sollen sogar ohne besondere Veranlassung in Hypnose. Auch jeder gesunde Mensch kann aber, so behaupte ich, ohne daß er selber eine Ahnung weder vor- noch nachher davon hat, zu Zeiten besonderer Disposition in Hypnose versinken. Wenn besondere Reize diesen Zustand auslösen. So möchte ich jene eigentümliche Lage, in die wir geraten, unter die hypnotischen Erscheinungen rechnen. Wir schlafen noch nicht, alle unsere Sinne sind scheinbar klar, unsere Gedanken in logischer Ordnung — und doch fühlen wir uns außerstande, nur die kleinste Bewegung zu machen, und wenn wir mit derselben unser Leben zu retten müßten. Ein förmlich kataleptischer Zustand hält uns im Bann, verbunden mit vollständiger Willenslosigkeit. Auch sonst ertappen wir uns häufig genug darüber, daß wir auf einige Sekunden oder auf Minuten plötzlich in einen beinahe traumhaften Zustand versinken. Beim Betrachten irgendeines Gegenstandes verlieren wir uns augenblicklich, wir starren auf diesen hin, scheinbar tief nachsinnend, aber ohne daß wir es merken, verwirren sich die Gedanken und plötzlich schießen wir empor in unserer Betäubung oder in unserer normalen Gedankenaktivität fort, ohne dieser zum Bewußtsein gekommen, die uns kaum als solche zulegen. Niemand denkt daran, daß er sich während dieser Zeit, wenn auch oft nur sekundenlang in Hypnose betunden hat, hervorgerufen durch Autosuggestion und zwar in der Regel durch angestrengtes Anschauen irgendeines Gegenstandes. Wir sollen uns bemühen, uns besser von derartigen Zuständen Rechenschaft abzulegen, vor allem festzuhalten, in welchen Augenblicken oder bei der Betrachtung welcher Dinge uns die merkwürdige Veranlassung befallt — vielleicht würden wir damit dem Wesen der Hypnose ein Stück näherkommen.

Vielleicht sind es meist gerade glänzende, kleine, in bestimmten Umrisfen verlaufende Sachen, die zur Veranlassung werden, geeignet, durch ihre Zulammendrängung unsere Aufmerksamkeit gewissermaßen in einem Brennpunkt zu vereinigen und durch ihren belebenden Charakter unser Auge, unsere Nerven zu ermüden. Verstehen Sie, Herr Graf, wo ich hinaus will?
„Offengestanden — noch nicht!“
„Der durch seine Forschungen und Versuche auf dem Gebiet der Hypnose berühmte Arzt James Braid hypnotisierte seine Versuchspersonen dadurch, daß er sie glänzende Gegenstände (scharf ins Auge fassen ließ. Dies ist ein sehr gebräuchliches und wirksames Mittel zur Erzeugung des hypnotischen Zustandes, wiewohl die Hypnotogenese (Erzeugung der Hypnose) auch andere von gleicher Wirksamkeit kennt. Je nach der Eigenart der Versuchsperson wendet man somatische (körperliche) oder psychische Mittel an, unerlässlich ist aber stets eine starke, einseitige Anspannung der Aufmerksamkeit. Nun handelt es sich in unserem Falle um einen Gegenstand von außerordentlichem Glanz, klein, mit bestimmten Umrisfen, wie kein anderer geeignet, Hypnose hervorzurufen.“
„Aha, Sie glauben an die Möglichkeit, Felice sei durch langes oder aufmerksames Anschauen des Diamantenauges in einen Zustand von Autohypnose versetzt worden und habe in diesem die Handlung vollbracht?“
„Gewiß — und ohne jede Rück Erinnerung an das Geschehnis!“
Einar ergriff lebhaft des Staatsanwalts Hand. „Sie haben recht, das ist die glaubhafteste Erklärung“, rief er stürmisch. „Doch dürfte sich kaum der Nachweis dafür führen lassen!“
„Doch — nur müssen wir in diesem Falle das Fräulein in unseren Plan einbeziehen — wenn auch nur soweit, als unser Vorgehen es erheischt.“
„Warum?“
„Ja, müßte auf der Stelle erproben, ob sie überhaupt für suggestive Einflüsse empfänglich, ob einer Hypnose zugänglich ist.“
„Ja — ja — aber was tut es auch? Kommen Sie, lassen Sie uns sogleich zu Felice gehen.“

Beide begaben sich in das Anstaltsgebäude und traten in Begleitung des Doktors Kraus in das Zimmer der jungen Dame. Felice sah mit einem Buch am Fenster. Verwundert starrte sie die Eintretenden an, doch ihr Bräutigam lächelte sie mit kurzen Worten auf. Als sie die Absicht des Staatsanwalts begriff, zuckte ein Blick halber Hoffnung über das anmutige Gesicht, der jedoch eben so rasch ver schwand, wie er erschien, um einem Ausdruck schmerzlicher Enttäugung Platz zu gewähren.
„Sie sind sehr gütig, mein Herr“, äußerte sie wehmütig, „doch Ihre Mühe ist umsonst!“
„Wer wird so hoffnungslos sein, gnädiges Fräulein!“
„Ja — denn ich weiß, daß ich mich niemals in einem Zustande, wie dem von Ihnen vorausgesehenen, befinden habe. Ich bin mir klar über jeden Augenblick des verhängnisvollen Abends — ich habe das Auge nicht genommen!“
Der Staatsanwalt schüttelte in halber Zurückweisung ihrer Behauptung den Kopf.
Darin liegt ja eben das Geheimnisvolle jenes Zustandes, daß die Betroffenen in den überwiegenden Fällen nichts wissen, was mit ihnen vorgegangen ist. Lassen Sie uns den Versuch vornehmen — vielleicht gibt es ein günstiges Ergebnis!“
Felice erklärte sich mit resigniertem Nicken bereit.
„Wollen Sie die Güte haben, mir einmal Ihre Zweifel vorzulegen?“ bemerkte Stephan.
„Ja habe nur ein paar Sachen hier — was soll ich hier damit anfangen?“
„Wohlleht wird es genügen.“
Felice holte ihr Schmuckkästchen, worin sich einige Broschen, ein paar Armbänder, eine Halskette, ein paar Ringe und einige andere ähnliche Sachen befanden! Der Staatsanwalt wählte eine Kadel mit einem Brillantenknopf, befestigte diese mit der Nadelspitze so auf dem Tische, daß der blühende Brillant seine leuchtende Fläche nach dem Fenster aufzeigte und hat das junge Mädchen, auf einem Stuhle vor dem Tische Platz zu nehmen und den Knopf unverwandt anzustarren.
„Sie dürfen weder rechts noch links sehen, noch auch die Lider bewegen,“ befahl der Staatsan-

walt die junge Dame. „Nehmen Sie von nichts Notiz, was um Sie herum vorgeht und verhalten wir uns ganz ruhig und still.“
Mehrere Minuten, ja eine Viertelstunde verfloßen in atemloser Stille. Immer ungeduldiger blickte der Staatsanwalt abwechselnd auf seine Versuchsperson und auf seine Uhr, schließlich beförderte er dieselbe hoffnungslos in die Tasche zurück und sagte leuzend:
„Damit ist nichts. Versuchen wirs einmal mit einer Kerzenflamme.“
Die Kerze war augenblicklich entzündet und nahm die Stelle der Brillantkadel ein.
„Befestigen Sie sich eines anhaltenden Anstarens mit etwas gehobenem Blick, gnädiges Fräulein und möglichst starker Konvergenz der Blicklinie, bemühen Sie sich auch in Gedanken jede Ablenkung zu vermeiden, überhaupt an nichts zu denken — Braid hat auf diese Weise einzelne Personen binnen 3 bis 4 Minuten gefühllos und starrsüchtig gemacht.“
Felice bemühte sich, allen Anordnungen des jungen Mannes pünktlich nachzukommen. Wenn ihr guter Wille hinreichend gewesen wäre, den gewünschten Erfolg zu bewirken, so würde sie wahrscheinlich der berühmten Seberin von Brevoort hinsichtlich des „magnetischen Schlafes“ Konkurrenz gemacht oder dieselbe sogar angezogen haben. Aber ihr eigenes Urteil erwies sich als zutreffend: Sie war wie auch die weiteren Versuche ergaben, einer Autohypnose völlig unzugänglich und die Annahme, daß das anhaltende Anblicken des Diamantenauges den eigentümlichen Schlaf- und Willenslähmungszustand bei ihr hervorgerufen haben könnte, mußte ganz und gar abgewiesen werden.
Unbefriedigt verließen die zwei Männer das Zimmer der Baroness, und Graf Gonda, indem er dankbar dem Gerichtsbeamten die Hand drückte, bemerkte, als beide gemeinschaftlich das Gebäude verließen, niedergeschlagen, der Herr Staatsanwalt habe sich nur wohl selbst von der Unmöglichkeit einer Erklärung des traurigen Vorfalls überzeugt.
(Fortsetzung folgt.)

3. Stricker-Balsdorf und Bürgermeister Enders-Sonnenhof gewählt.

Dieg, 25. April. Heute wurden in der von dem Kreisfischereiverein Dieg angepachteten Kahnstrecke (Höbdenmündung bis Dautschmündung) 50 000 Stück Edelkarpfen verbleibender Gattung ausgefischt. Da diese vom Bezirksfischereiverein Kottori in Golltein bezogenen Jungfische hier in tadellosem Zustande eintreffen, und mit großer Sorgfalt an geeigneten Stellen, an Wasserflüssen reichen Stellen der Kahn ausgefischt wurden, darf wohl mit Sicherheit ein guter Erfolg erwartet werden. Leider wurden in letzter Zeit wieder viele tote Fische, besonders Hechte in dieser Strecke angetroffen. Da die Todesursache nur auf die der Kahn im oberen Laufe der Vereinsstrecke ungeführten kahlhellen Fäbrtsabwässer zurückgeführt werden kann, hat der Verein einen eingegangenen Secht zur Feststellung der Ursache seines Einjanges der tierärztlichen Hochschule in München (Herrn Professor Dr. Hofer) zur Untersuchung einbestellt.

Vad Homburg, 26. April. Der hameische Tempel, der gegenwärtig unter Mitwirkung des Regierungsbaumeisters Danner aus München, früher in Bangkok, fertig ausgeführt und umweilt des Tennisplatzes aufgestellt wird, wird am 22. Mai feierlich eingeweiht. Küber anderen hohen Gästen wird als Vertreter des Königs von Siam der hameische Gesandte in Berlin, Prinz Traidos, dazu erscheinen.

Kleine nassauische Schenke. Das Diezer Bataillon begibt sich am 6. Mai u einer Übung nach dem Truppenübungsplatz Zennelager. Die Rückkehr erfolgt am 20. Mai. — Am Weiburger, am ersten Ehertage eröffneten Seimat-Museum befindet sich eine Fahne, die bisher als verfallen galt. Es betrifft die Landsturmabteilung des Bataillons Weiburg, die am 4. Juni 1815 in der hiesigen Schloßkirche von den Geistlichen, Pfarrer Geise und Konfessionarlat Kramm, geweiht und alsdann dem Bataillon übergeben wurde. Mit diesem Fund erhöht sich die Zahl der erhalten gebliebenen Landsturmabteilungen in Nassau auf drei. Die Fdstein-Weiburger Fahne, die sich im Landesmuseum in Wiesbaden befindet, und die Fahne des Limburger Bataillons, die der dortige Kriegerverein „Teutonia“ führt. Ferner ist noch in Weiburg die Fahne der Volkswehr vom Jahre 1848 vorhanden, die vom Schützenverein geführt wird.

Airchliches.

Limburg, 28. April. Nachdem durch eine Reihe von Sterbefällen das bei voller Befehung lebendige Kardinalkollegium bis auf 2 herunter gedrückt war, wird es durch die bevorstehende Ernennung von zwölf neuen Kardinalen wenigstens wieder auf 64 gebracht. Erwähnlich ist, daß sich unter den neuen

Bisurpurträger zu zwei Deutschen befinden, nämlich die Herren Erzbischofe Felix von Sartmann von Köln und Franz von Bettinger von München. Nachdem seit Jahrhunderten keiner der Kölner Erzbischofe mehr den Kardinalhut erlangt hatte, erhob im Jahre 1850 Papsi Pius IX. den damaligen Erzbischof von Köln, Johannes von Geißel, gleichzeitig mit dem Fürstbischof von Breslau, Melchior von Diebenbrod, zum Kardinal. Der Nachfolger von Johannes von Geißel auf dem erzbischoflichen Stuhle von Köln, Paulus Reichers, wurde erst nach seinem Verzicht auf das Erzbistum Köln im Jahre 1885 Kardinal in Rom. Der an Reichers' Stelle berufene Erzbischof Philippus Krementz aber wurde im Januar 1893 zusammen mit dem kirchlich verbliebenen Fürstbischof Kopp von Breslau durch die Kardinalwürde ausgezeichnet. Erzbischof Sinar, der nach Kardinal Krementz den erzbischoflichen Stuhl von Köln inne hatte, starb schon im dritten Jahre seiner Regierung und hatte als Nachfolger den vor zwei Jahren verstorbenen und schon im ersten Jahr seiner Amtsführung als Erzbischof in das Kardinalkollegium berufenen Antonius Fischer. Der gegenwärtige Erzbischof von Köln, Felix von Sartmann, hat, nachdem er anderthalb Jahre lang als Bischof von Münster gewirkt, vor einem Jahre sein Amt als Erzbischof von Köln angetreten und ist seit 1850 nun der vierte aktive Erzbischof von Köln, welcher in den höchsten Senat der Kirche eingereicht wird. — Herr Erzbischof Franz von Bettinger ist der erste Münchener Erzbischof, welchem die Kardinalwürde verliehen wird. Wie bei Erzbischof Paulus Reichers von Köln, so ist auch bei dem Münchener Erzbischof Grafen von Reisch im Jahre 1855 nach seinem Verzicht auf das Erzbistum München die Erhebung zum Kardinal erfolgt. Graf von Reisch hatte bei dem damals in Bayern unter König Maximilian herrschenden Liberalismus ernste Meinungsverschiedenheiten mit dem Ministerium, weshalb er im Interesse des Friedens auf sein Erzbistum verzichtete und nach Rom überfieberle, wo er unter den nichtitalienischen Kardinalen eine so angesehene Stellung bewanderte, daß er von Pius IX. zum Präsidiallegaten des Vatikanischen Konzils ernannt wurde — einer Würde, die er freilich nicht mehr ausüben konnte, weil er bei Eröffnung des Konzils am 8. Dezember 1869 bereits schwer krank war und noch im Dezember jenes Jahres starb.

Gerichtliches.

Reuwied, 27. April. Strafkammer. Der Kaufmann Adolf S. aus Marxloh — hier in Untersuchungshaft — war im Jahre 1911 bei der Aktiengesellschaft für Glasindustrie in Birges beschäftigt. Eines Tages ließ er sich auf eine von ihm auf den Namen Alois Müller gefertigte falsche Rechnung für angebliche Lieferung von Regentstrob von dem Kassierer 86,40 M. ausbändigen, die

er für sich behielt. Diese Straftat gibt der Angeklagte zu. In einem zweiten Fall fälschte er einen Frachtbrief derart, daß er die Angaben des Gewichts um 1100 Kg. erhöhte, wodurch 50,60 M. dem auf das Geld wartenden Lieferanten mehr ausbezahlt wurden. Der Angeklagte ließ sich gleich darauf mit dem Vorgeben, es sei ein Verbum unterlaufen, das Geld herausgeben und behielt es auch für sich. Diese Straftat gibt der Angeklagte nicht zu. Der Angeklagte wird wegen Urkundenfälschung im einseitigen Zusammentreffen mit Betrug und eines weiteren Betruges zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt. Auf die erkannte Strafe werden 6 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet. Der Angeklagte nahmt die Strafe an.

Frankfurt, 27. April. Amtliche Notierung am Schlachthof. Auftrieb: 608 Ochsen, 66 Bullen, 800 Färsen und Kühe, 322 Kälber, 99 Schafe und Hammel, 2418 Schweine.

Per Zentner.	Schlachtwert	Schlachtgewicht
Ochsen:	M.	M.
Vollfleischige, ausgewählte, höchst. Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	47-51	85-88
Junge fleischige nicht ausgewählte und ältere ausgewählte	42-46	76-83
Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	36-41	66-75
Bullen:		
Vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	44-47	73-78
Vollfleischige, jüngere	40-43	69-74
Färsen und Kühe:		
Vollfleischige, ausgewählte Färsen höchsten Schlachtwertes	43-48	77-86
Vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40-44	74-79
Kühe ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	35-42	65-80
Mäßig genährte Kühe und Färsen	29-34	58-69
Kälber:		
Topfender, feinste Mast	—	—
Feinste Mast (Wolm-Mast und beste Saugkälber)	—	—
Mittlere Mast und gute Saugkälber	58-62	88-105
Schafe:		
Mastlamm und jüngere Mastlamm	42-00	92-00
Ältere Mastlamm und gut genährte Schafe	—	—
Schweine:		
Vollfleischige über 2 Jhr. Lebendgewicht	46-49	59-62
Vollfleischige bis zu 2 Jhr. Lebendgewicht	45-49	56-62

Bestellungen

auf den „Nassauer Boten“ für die Monate Mai und Juni, zu 1/3 des Quartalspreises beliebe man baldigt aufzugeben.

Die Marke „Scott“.

Da mein Töchterchen Dina mit einem halben Jahr kaum sechs Pfund wog, so ließ ich es eine halbe Dose Scotts Lebertran-Emulsion nehmen. So griff zur Marke „Scott“, weil die Kleine die erste Flasche einer billigeren Emulsion nicht gerne zu nehmen schien. Scotts Emulsion schmeckte sie sofort mit Begehren und der Erfolg blieb nicht aus: Denn nach 4 Wochen hatte Dina schon 5 1/2 Pfund zugenommen und nach weiteren Gebrauch sich zu einem festen, dickrunden Mädchen entwickelt, das mit 15 Monaten allein lies und über dessen prächtiges Aussehen und munteres Wesen sich jedermann freut.

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf und zwar im Lief nach dem Gewicht abgemessen, so daß die Verpackung in Nassau mit unserer Saugmaschine (Liebermann'scher) dem Vorgang Scott's Emulsion, S. M. S. G., genau ist.

Verkauft in: Hiesiger Großhandel-Vertrieb, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 342

Nassauischer Landwirt



Anzeigen

auf dem Gebiete der Landwirtschaft, des Garten- u. Weinbaues finden weiteste Verbreitung.
Druck und Verlag der
Simburger Vereinsdruckerei, G. m. B. H.

Landwirtschaftliches Wochenblatt.

Beilage zum „Nassauer Vot.“

Erscheint Mittwochs.
Abonnements-Postpreis 50 Pfg.
Anzeigenpreis 20 Pfg.
die Zeile.
Verantwortl. Redakteur: Dr. A. Steyer.

Nr. 18.

Limburg a. d. Lahn, 29. April.

1914.

Das Umveredeln älterer Obstbäume.

Von Jos. Stein, Niederbrechen b. Limburg, Lahn.
(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Ein Hauptaugenmerk ist auf ein formgerechtes Abwerfen der Krone zu richten. Je nach dem Wuchse der aufzuberedelnden Sorte soll dies pyramidal oder kugelförmig geschehen. Stehen an den zum Veredeln bestimmten Ästen in unmittelbarer Nähe der Veredlungsstelle noch stärkere Zweige oder Äste, so müssen sie vorschriftsmäßig, nicht zu lang und nicht zu kurz, an der Ansatzstelle entfernt werden. Geschieht dies nicht, so beeinträchtigen sie die aufgesetzten Edelreiser durch Nahrungsentzug in ihrem Austriebe. Alle hierbei entstandenen Wunden sind glatt zu schneiden und mit Baumwachs oder Steinkohlenteer zu verstreichen. Einige Äste sollen, ja müssen als Zug- oder Saugäste an dem Baume verbleiben. Obwohl die Ansichten über die Wichtigkeit der Zugäste sehr auseinander gehen, so ist meines Erachtens ein Stehenlassen derselben aus den eingangs erwähnten Gründen, vorzugsweise bei schon älteren Bäumen unbedingt notwendig; denn das durch die Veredlung entstandene disharmonische Verhältnis zwischen Wurzeln und Zweigen muß eine Benachteiligung des ganzen Baumes, speziell aber der Wurzeln, unbedingt zur Folge haben. Diesbezügliche Beobachtungen haben mir dies vollaus bestätigt. Wohl kann eine gute Entwicklung des veredelten Baumes auch ohne solche Zugäste eintreten, aber dann ist sie nur mit der gesunden Konstitution des Baumes in ursächlichen Zusammenhang zu bringen.

Mit Rücksicht auf die Gefunderhaltung des Baumes ist sogar zu empfehlen, wenn derselbe sehr starkwüchsig ist, nicht alle Zugäste im ersten Jahre nach der Veredlung zu entfernen, sondern noch einige ein weiteres Jahr stehen zu lassen. Wenn auch die Veredlungen hierdurch ein etwas schwächeres Wachstum zeigen, es wird das Holz der Edeltriebe aber fester und widerstandsfähiger. Auch holen die Veredlungen, sobald im nächsten Jahre die Zugäste entfernt werden, das Versäumte im Wachstum schnell wieder ein; der Baum selbst aber bleibt gesünder. Apfelbäume und das Steinobst benötigen mehr Zugäste als Birnbäume.

Alle bei der Umveredlung älterer Bäume in Frage kommenden Veredlungsarten kann man einteilen in solche, welche sich in der Zeit der Sastruhe, während der Saftzirkulation und in beiden Zeitabschnitten ausführen lassen.

Ein gutes Gelingen sämtlicher Veredlungsarten ist in hohem Grade abhängig von der exakten und gewissenhaften Ausführung der Veredlungsarbeiten. Vor allem muß der Veredler mit einem scharfen Messer ausgerüstet sein, da nur dann glatte und ebene Schnitte entstehen können, welche das Anwachsen der Edelreiser vorabbedingen. Ferner

soll ein gutes für die Kulturbildung unschädliches bei der Erwärmung durch die Sonne nicht abfließendes Baumwachs verwendet werden.

Zu den Veredlungsarten, welche in der Sastruhe also schon im zeitigen Frühjahr vorgenommen werden können gehört:

a) Das Spaltspitzen. Früher war diese Veredlung sehr ausgedehnt in Anwendung. Heute findet man sie nicht mehr oder nur noch sehr vereinzelt ausgeführt, und das mit Recht. Durch die oft tiefe Spaltung des Veredlungsastes entsteht eine große Wunde, welche bei ihrem Verheilen einen großen Nährstoff- und Kräfteaufwand für den Baum notwendig macht, und ihn somit sehr schwächt.

Wenn behauptet wird, daß dies nicht so große Nachteile in sich schließt und man zum Beweise die älteren Baumreihen anführt, an denen doch fast ausschließlich diese Veredlungsmethode angewendet worden sei, so ist zu entgegnen, daß heute nicht mehr festzustellen ist, wieviel Prozent dieser derzeit veredelten Bäume frühzeitig eingegangen sind und ob diese überhaupt geringe waren. Ferner hatten auch die Obstplantagen früherer Jahre nicht so stark wie heute unter Schädlingen der verschiedensten Art zu leiden. Sie wurden infolgedessen auch weniger schädlich beeinflusst und konnten somit eine derartige Veredlungsart besser überstehen.

b) Das Geisfußveredeln. Es ist dies eine Veredlungsmethode, welche als verbessertes Spaltspitzen gelten kann. Nicht nur die Verwachsung ist eine sehr gute sondern auch das Verheilen der Veredlungswunde erfolgt schnell und vollkommen. Nur durch den Umstand, daß die Geisfußveredlung, soll sie gut gelingen, viel Übung und Geschick verlangt, wird sie wenig und zwar nur am Steinobst, besonders bei Kirscheln angewandt.

Eine Veredlungsart welche erst zur Zeit der Saftbewegung, allgemein von Mitte April an, ausgeführt werden kann, ist das Veredeln hinter die Rinde oder das Rindenproppen. Obwohl diese Art des Umveredelns, der leichten Ausführung und des guten Gelingens wegen allgemeine Anwendung findet, so hat sie doch einen zu beachtenden Nachteil. Das Verwachsen ist nämlich durchweg ein sehr mangelhaftes. In windigen Lagen und bei sehr üppigem Wachstum der Veredlungen kommt es sehr häufig vor, daß die Edelreiser in der Veredlungsstelle ausbrechen. Es wird deshalb ein Anheften derselben vielfach notwendig. Ein Aufschieben des Rindenproppens bis zu der Zeit, in welcher die Bäume schon vollständig belaubt sind, ist möglichst zu vermeiden. Die Folgen machen sich in einem Nicht- oder nur sehr mangelhaften Austriebe der Edelreiser bemerkbar. Auch wird der Baum hierdurch viel mehr geschädigt als, wenn die Veredlung früher vorgenommen worden wäre.

Sind sehr schwache Zweige zu veredeln, so daß

die Stärke des Edelreises derjenigen des zu veredelnden Zweiges gleichkommt, dann ist das Kopulieren anzuwenden. Es gehört zu den Veredlungsarten, welche sowohl während der Saftzirkulation, wie auch in der Sastruhe vorgenommen werden kann und ziemlich hohe Anwachsprozente ergibt.

In voriger Nummer muß es bezüglich des Nitters heißen: Im allgemeinen soll das Kernobst nicht über 45, Kirscheln nicht über 20 und das übrige Steinobst nicht über 15 Jahre alt sein.

Arbeitskalender für den Monat Mai.

Von M. Dankler.

Der Bonnemont hat in unsern Breiten oft genug seine Muden, und wer zu früh das Sommergewand anzieht, kann sich einen recht bösen Schnupfen oder gar noch Schlimmeres holen. Aber hoffen wollen wir, daß der Mai in diesem Jahre seinem schönen Zunamen Ehre macht, Arbeit gibt es ja in diesem Jahre noch genug, und dazu ist schönes Wetter noch nötiger als zum Spazierengehen.

Auf dem Felde sind die letzten Saaten zu beenden. Geät werden können noch Hauf, Hirse, Mais und Ackerarten und werden im ersten Mairdrittel auch wohl noch Kartoffeln gepflanzt. Es sind aber mit Ausnahme der frostempfindlichen Sachen nur Notbehelfe und bringen Spätsaaten nie den Ertrag wie solche, die früher, spätestens im April, untergebracht wurden. Um später Grünfütter zu haben, kann man jetzt noch Grünfütterpflanzen und Gemenge anbauen. Ueberhaupt darf die Sorge für das Futter nie schwinden; jedes frei werdende Feld kann bis zur Herbstbestellung noch eine Ernte Grünfütter bringen, wir können niemals Futter zu viel haben. Frühkartoffeln werden behackt und angehäufelt, Drillsaaten behackt und von Unkraut gereinigt. Sederich kann noch immer mit Kalkstickstoff bekämpft werden. Man streut, wenn der Sederich 4-6 Blätter hat, pro Morgen 12-15 Pfund. Es wird gestreut nach einem Regen oder morgens, wenn der Tau noch auf den Pflanzen liegt. Der Kalkstickstoff düngt zugleich.

Die Wiesen sind in diesem Jahre lange zurückgeblieben, werden sich aber bei der steigenden Wärme schon bearbeiten, besonders da es an Feuchtigkeit nicht fehlt. Weiteres Wässern ist in diesem Jahre nicht nötig. In sehr günstigen Lagen kann Ende Mai schon die Heuernte beginnen. Das frühe Heu ist ja viel, viel besser als das spätere dürre Stengelheu, und wer Mai heuen kann, darf auf schnelles Trocknen und eine tüchtige Stummelernte rechnen. Aber in den meisten Gegenden geht es nicht, und hier ist nur zu raten, möglichst früh zu beginnen. In Gegenden, die besonders unter Regenwetter in der Heuzeit leiden, sollte jeder sich mit den nötigen Holzstellen zum Trock-

ner anzulassen. Die Kosten würden sich durch Arbeitersparnis schnell decken.

Im Gemüsegarten soll alles komplett und jedes Beet besetzt sein, nur die frostempfindlichen Sachen, wie Stangenbohnen, Tomaten usw., sind noch zurück. Mit der wärmeren Witterung wächst das Unkraut schneller als die Kulturgewächse und muß jede Stunde zu seiner Bekämpfung verwandt werden. Kein Unkraut darf zum Samen tragen kommen, da sich sonst die Arbeit vervielfacht. Das Gemüse wird behackt und bei großer Trockenheit begossen. An trübigen Tagen kann man auch schwache Jauchengüsse geben. Stangen- und Strauchbohnen sind Sonnenpflanzen, daher setze man sie nicht unter die Bäume. Stangenbohnen lege man nicht zu nahe an die Stangen, da das an den Stangen herablaufende Regenwasser ihnen schadet. Sie dürfen auch nur locker und leicht zugedeckt werden, denn wenn sie nicht schnell herauskommen, faulen sie leicht und werden dann von den Tauendfüßlern gefressen. Liegt letztere Gefahr nahe, so bestreue man sie mit Ruß, ehe man sie zugedeckt. Auch soll es gut sein, sie vor dem Pflanzen in Petroleum zu tauchen (nicht zu weichen), doch muß ich dies selbst versuchen, ehe ich dafür garantieren kann. Bohnen, Gurken und Tomaten lieben lockeren, warmen Boden. Wirsing, Kraut und Kohlrabi werden nochmals angefüllt. Auch macht man Aussaaten von Winterkohl und Rosenkohl ins freie Land, damit freiverdende Beete schnell bepflanzt werden können. Korbkräutern werden ausgenommen, Erbsen bereifert. Bei den Bohnen bricht man die Spitzen aus und erzielt dadurch besseren Ansaß. Auch kommt die schwarze Laus nicht so bald hinein.

Im Blumen- und Biergarten pflanzt man Dahlien, Gladiolen und die verschiedenen Knollen- und Zwiebelgewächse. Für Koniferen ist jetzt die beste Zeit zum Verpflanzen. Die Ausschmückung der Balkone, Fensterbretter, Veranden usw. wird bis Ende des Monats erledigt.

Im Obstgarten werden bei den Erdbeeren die Ranken entfernt und wird, wenn nötig, durchdringend gegossen. Die aufgedragenen Baumscheiben werden mit kurzem, verrottetem Dünger belegt. Äpfel und Birnen können noch veredelt werden. Wilde Triebe und Wurzelanschlüsse werden entfernt. Das Entspitzen der Triebe an Formobstbäumen und Weinstöcken wird vorgenommen, sobald dieselben die gewünschte Länge haben.

Bei den Pferden wird durch Grünfütterung leicht Kolik hervorgerufen, daher muß hier große Vorsicht beobachtet werden. Die zu Fuchtszwecken nicht verwendbaren oder überzähligen Hengste werden kastriert. Stuten, die beim ersten Belegen nicht aufnahmen, werden nochmals zum Beschäler gebracht. Stuten, die ihre Fohlen noch säugen, halte man nie zu lange vom Fohlen ab, weil sich sonst zu viel Milch ansammelt, die dann zu Beschwerden Veranlassung gibt. Ein gutes Futter für Pferde bilden die auf den Feldern ausgestochenen Disteln.

Für das Rindvieh beginnt nun der Weidegang allgemein und sollte jeder Landwirt sorgen, daß seine Tiere dieser Wohlthat nach Möglichkeit teilhaftig werden. Der Weidegang ermöglicht die beste und gesündeste Aufnahme des Grünfutters und bietet dabei den Tieren die so gesunde Bewegung im Freien. Während früher die Sommerweide fast nur in Gebirgsgegenden oder in speziellen Viehzuchtdistrikten durchgeföhrt wurde, wird sie heute mehr und mehr zum Besten des ganzen Viehstandes eingeföhrt. Es muß sehr darauf geachtet werden, das Aufblähen der Tiere (besonders durch Fütterung und Weidung von Klee hervorgerufen) zu vermeiden.

Die Schweine können auf Brackfeldern geweidet werden, müssen aber dabei ein tüchtiges Morgen- und Abendfutter haben. Die Fuchtschweine sind für Grünfutter aller Art dankbar und nützen es auch gut aus. Für die abgewöhnten Ferkel ist nur wenig Grünfutter zu empfehlen; sie erhalten mehr gedämpfte Kartoffeln mit einer Viegabe von Kraftfutter, saurer Milch, Getreide, Weizen und Futtermehl.

Bei den Schafen wird die Schafschur ausgeführt. Vor dem Scheren sollen sie rein gewaschen und in der Sonne getrocknet werden. Geschorene Schafe erhalten reichlich frische Streu und müssen vor Zugluft geschützt sein.

Im Kaninchenstalle geht das Fuchtschäft weiter. Auch hier sei nochmals betreffs des Grünfutters zur Vorsicht gemahnt. Es schadet den Tieren selten, wenn sie frisches Grünfutter fressen, welches regennäß oder betaut ist, dagegen sehr, wenn es lange auf Haufen gelegen hat und warm geworden ist. Es entstehen dann Blähungen (Trommelsucht) und Durchfälle, die älteren Tieren gefährlich werden, junge aber meist eingehen lassen. Sehr gefährlich ist in dieser Hinsicht junger Klee; ein ausgezeichnetes Kaninchenfutter bildet Löwenzahn.

In der Geflügelzucht richtet sich die Hauptaufmerksamkeit auf das anwachsende Junggeflügel, welches kräftig ernährt werden muß. Ein Fleischzusatz, oder ein Mischfutter, wie Spratt Patent, ist zu empfehlen, ebenso Knochenschrot. Im Geflügelstalle ist besonders auf Sauberkeit der Futtergefäße zu achten. Man streue Insektenpulver in die Ritzen und gebe reichliche Gelegenheit zu Ase- und Sandbädern. Die Rüdren sind vor Feuchtigkeit zu schützen. Auslauf der Hühner und Enten in die Obstwiesen ist zu empfehlen, da sie sich hier durch das Vertilgen von Schädlingen sehr nützlich machen. Schwer ist die Aufzucht junger Truthühner. Empfohlen wird, jedem Rüdren pro Tag ein paar Pfefferkörner in den Schnabel zu stecken. Die noch reichlich gelegten Eier sollen zum Verkauf gestempelt werden, damit man das genaue Alter kennt.

Die Bienenzucht ist seit Jahren ein Schmerzenskind der Landwirtschaft und sind wirklich gute Bienenjahre an den Fingern aufzuzählen. Aber die braven Imker halten stand. Im Mai sind schwache Völker noch künstlich zu füttern. Zur Verstärkung schwacher Stämme hänge man beim Mobilbau Waben mit auslaufender Brut bei. Der Durchgang zum Honigraum ist zu öffnen. Schwache Strohförbe werden wohl durch Umwecheln mit starken Völkern zu verbessern gesucht, damit die honigbeladenen Bienen des starken Volks in den schwach bevölkerten Stand kommen. Gegen Räuberei sind Vorkehrungen zu treffen.

Milchwirtschaft.

Rentable Milchverwertung. Die rentabelste Milchverwertung ist jedenfalls das Abmelken und der sofortige Verkauf der gewonnenen Vollmilch, und wenn diese Verwertung möglich, der soll sie durchföhren und festhalten. Die Art des Verkaufes ist ein vierfacher.

1. Die Milch wird von den Käufern im Hause abgeholt und eventl. direkt getrunken. Ein vorzügliches Verfahren, welches sich aber nur in kleineren Wirtschaften und unter besondern Verhältnissen durchföhren läßt.

2. Die Milch wird den einzelnen Kunden ins Haus gebracht, also literweise zum Durchschnittspreis von 20 Pfg. pro Liter verkauft. Ein sehr lohnendes Geschäft.

3. Die Milch wird an größere Verbrauchsfirmen, z. B. bei Bäckern abgesetzt. Bei diesem Verfahren wird Zeit erspart, aber es muß auch billiger, zu 16—18 Pfg. pro Liter abgegeben werden.

4. Die Vollmilch wird an den Händler verkauft, der sie nun der Kundenschaft ins Haus bringt. Da der Mann nun vom Verdienst leben muß, so kann er ebenfalls nur einen geringeren Preis zahlen.

Jeder muß sich nun nach den Verhältnissen seiner Gegend einrichten. Es hängt ja alles von der Nähe der Großstadt oder des Industriegebietes ab. Sobald die Transportkosten zu hoch werden, muß anderweitige Verwertung eintreten.

Farben der Butter. Das Karben der Butter ist eigentlich eine Fälschung, aber sie gehört zu den Fälschungen, die das Publikum selbst verschuldet. Wenn die Käufer immer eine gleichmäßig gelbe Butter haben wollen, zwingen sie die Verkäufer zum Karben, denn eine gleichmäßig gefärbte Naturbutter kann nicht erzielt werden. Die Farbe schwankt nach dem Futter, sie hat bei der Stallfütterung eine ganz andere Farbe als beim Weidegang. Nie darf ein schädlicher Stoff zum Karben gebraucht werden. Ein guter Farbstoff ist Safran. Man kann auch giftfreie Butterfarbe kaufen, das Kilo kostet 4—5 M. Am besten ist die Belehrung des Käufers.

Weinbau und Kellervirtschaft.

Die Maufe oder der Grind des Weinstockes. In inneren Weinbergen, be-

sonders aber in solchen, die durch das Fortschneiden der alten Reben verjüngt wurden, findet man oft zahlreiche Reben, deren untere Schenkel Anschwellungen, Verdickungen und Wülste zeigen. Diese Anschwellungen werden mit Maufe oder Grind bezeichnet, in manchen Gegenden auch Boren oder Boken genannt. Die Wülste befinden sich unmitelbar über dem Boden und erstrecken sich meist rund um die Schenkel. Die Maufe soll entweder auf schweren nassen Boden oder auch frischen Stalldünger bei Neuanlagen zurückzuführen sein; nach meiner Ansicht liegt die Ursache tiefer, doch wird durch Boden und Dünger ev. die Krankheit stark beeinflusst. Ich führe die Maufe auf eine Stoffstodung zurück, die aus Verlegungen oder Krankheit des Kambiums entsteht. Da frischer Dünger bei der Anlage aber die Krankheit fördern soll, so kann derselbe ja teilweise durch Kunstdünger, in erster Linie durch Thomasmehl ersetzt werden, weil dieses auch die Fruchtbarkeit erhöht. Die kranken Stöcke sind schwer zu heilen. Man erntet sie entweder ab und setzt dann neue an ihre Stelle, oder man verfenkt den ganzen Stock in den Boden, und zwar so, daß von dem ganzen Stock noch ein bis zwei junge Reben mit 2—3 Augen über der Erde stehen. Zu diesem Zwecke muß man rund um den Stock die Erde in entsprechender Tiefe herausnehmen, und den Stock so schneiden, daß 1—2 kräftige gesunde Reben verbleiben. Auf diese Weise beandete Reben sind in zwei Jahren beigewachsen und bringen wieder Frucht wie die andern Stöcke. Je nach den Rebgebieten sind auch andere Verfahren üblich.

Das Rigolen der Weinberge ist von großer Wichtigkeit für das Gedeihen der Reben. Niemals sollte es bei Neuanlagen versäumt werden, damit die Wurzeln nicht so bald auf harte Erdmassen stoßen, nicht weiter können und so eine Stodung im Wachstum und im Ertrage eintritt. Das Rigolen soll alle zwei bis drei Jahre wiederholt werden, damit die Feuchtigkeit und die Luft ungehindert eindringen und einwirken kann.

Mäuse und Ratten sind schlimme Feinde der Reben. Man vertilgt sie am besten durch Mähren, die mit Phosphor vergiftet werden.

Das Schwarzwerden der Weine ist zumeist auf Verührung mit Eisen zurückzuführen. Damit der Wein das Eisen nicht auflösen kann, ist eine Bestreichung der Eisenteile mit Nierenfett zu empfehlen.

Obst- und Gartenbau.

Die Obstbaumkultur. Die Obstbaumkultur hat sich in den letzten Jahren sehr gehoben, weil man die Bedeutung und das Lohnende derselben eingesehen hat. Und dennoch gibt es so manches Eckchen im Garten, an der Mauer, wo ganz gut ein Bäumchen stehen könnte und wo man der „schlechten Lage“ wegen oder aus irgend einem anderen Grunde nichts hinpflanzen will. Da möchte ich besonders an einen Baum erinnern, der fast mit jedem Bläschen fürlieb nimmt, mag auch die Lage derselben nur nach Norden gerichtet sein, wo unsere Obstbäume entweder sich gar nicht entwickeln können oder doch nur mangelhafte Erträge liefern. Der Baum, den ich empfehlen möchte, heißt Nordkirche. Diese vorzügliche Kirchsorte ist fast in jeder Baumschule für einen geringen Preis käuflich. Man pflanzt sie an Spaliere an, sie bringt aber auch reichlich Früchte, wenn sie als Pyramide oder Hochstamm angepflanzt wird. Die Kirche reift je nach dem Einflusse der Witterung Ende Juli und im Monat August. Was die Früchte selbst anbetrifft, so ist das Fleisch desto schmackhafter, je länger man dieselben am Baume hängen läßt. Zum Einmachen sind sie besonders geeignet, auch für die Tafel vorzüglich. Eine andere in bezug auf Lage und Boden auch nicht sehr empfindliche Obstsorte, die man auch noch sehr wenig antrifft, ist die Mirabelle, eine Pflaumenart. Die Stämme dieser Pflaume sind schwach, dafür ist die Krone desto ausgebildeter und umfangreicher, die in bezug auf ihre Gestalt einer Kugel gleicht. Da die Bäume meist von gedrungenem Wuchs sind, so bietet die Pflege derselben keine besondere Schwierigkeit. Nur achte man darauf, daß das überflüssige oder trockene Holz (besonders der Krone) entfernt wird. Außer den oben erwähnten Anpflanzungsformen kann die Mirabelle auch zu Ränzen und Seden verwendet werden. Das gilt besonders von der kleinen gelben Mirabelle. Die Früchte können roh genossen werden, auch zum Einmachen

u. Dörren werden sie verwendet. Eine der am ehesten reisenden Mirabellen, die sich auf gleiche Stufe mit der kleinen gelben und der Mezer Mirabelle stellen möchte, ist die rote Mirabelle, die auf dem Markte ein gesuchter Artikel ist. Das zarte, saftige Fleisch, das sich leicht vom Steine löst, dazu der zucker süße Geschmack, verbunden mit einer frühen Reifezeit und einer großen Ertragsfähigkeit, alles das sind Vorzüge, die wir bei der roten Mirabelle finden. Daher sollte sie öfter in den Gärten zu finden sein, als dies bisher der Fall gewesen ist.

Kultur der Perlzwiebel. Die Zucht der Perlzwiebel ist äußerst lohnend und sollte von den Landwirten, besonders in der Nähe von größeren Städten, mehr betrieben werden, als dies geschieht. Der Anbau ist außerordentlich einfach, ihre Behandlung besorgt die Perlzwiebel fast allein — oder dieses tut vielmehr die Natur — und wo das Beet einmal im Garten ist, trägt es viele Jahre hindurch ohne Neubearbeitung reiche Erträge. Die Perlzwiebel verlangt einen lockeren, humusreichen Gartenboden; wenn dieser nicht von Natur sandhaltig ist, so fügt man ihm etwas Sand zu, gräbt ein paarmal tüchtig durch und hadt recht sein. Dann vermengt man die sehr kleinen Brutzwiebeln mit einem Teil der Erde vom Beet und streut die Mischung recht gleichmäßig auf das Beet und hadt nochmals über. Die Anlage wird im August oder anfangs September vorgenommen. Wenn Frost eintritt, wird das Beet mit etwas trockenem Laub oder ganz magerem Düngerstroh bedeckt, das im Frühjahr entfernt wird. Im Sommer wird nur mäßig mit der Brause begossen. Besonders muß man bei der Ernte, die gewöhnlich im August oder anfangs September, je nach der Reife der Zwiebel und dem Gelbwerden des Laubes erfolgt, recht aufmerksam bemüht sein, nur Zwiebeln von gleicher Größe und zwar nicht zu große, aber auch nicht die ganz kleinen, einzubeheimen.

Blaue Hortensien. Gar manche Blumenliebhaber sind Freunde blauer Hortensien, und da solche in der Natur überhaupt nicht vorkommen, so wenden sie allerlei Zusätze an, um die blaue Farbe zu erzielen. Besonders gibt man Zusätze von Moorerde, von Eisenfeilspänen usw. Gibt man diese Zusätze zur rechten Zeit, so erhält man ja auch die gewünschte Farbe. Am allereinfachsten aber kommt man zum Ziel, wenn man dem Gießwasser etwas Alaun zusetzt. Beginnt man mit dem Alaunzusatz Ende Januar oder Februar, so erhält man Anfang Sommer tiefblaue Blüten. Es ist das ja auch Geschmackssache; ich finde die natürliche Farbe immer schöner. Auf ein gewöhnliches Gießkännchen voll Wasser tut man übrigens nur eine kleine Messerspitze voll Alaun.

Rosen sollen niemals unter Bäumen angepflanzt werden, denn die Zweige derselben rauben ihnen Licht und Wärme und verhindern so jedes fröhliche Gedeihen. Durch die Zweige wird ein gewisser Druck ausgeübt, den die Rosen nicht vertragen; sie vertragen viel eher Schatten als einen solchen Druck. Sehen sich an den jungen Spitzen im Frühjahr Blattläuse an, so vertreibe man sie durch Spritzen mit 5 Proz. Floraevit.

**Bieh- und Geflügelzucht.
Maul- und Klauenseuche.**

Berlin, 24. April. Der soeben erschienene neue amtliche Nachweis über den Stand der Maul- und Klauenseuche im Deutschen Reich zeigt, daß ein wesentlicher Rückgang in der Zahl der verseuchten Gehöfte zu verzeichnen ist. Am 31. März waren noch 427 Gehöfte verseucht, während jetzt nur 290 als von der Seuche betroffen gemeldet werden. Die Zahl der Kreise hat sich von 71 auf 68, die der Gemeinden von 189 auf 182 vermindert. Während am 15. März noch 202 Gehöfte als neu verseucht gemeldet wurden, ist dies nur bei 109 nach dem letzten Nachweis zu verzeichnen. In Preußen sind der Stadtkreis Berlin und der Bezirk Rassel wieder seuchenfrei. In den Bezirken Königsberg, Gumbinnen, Allenstein, Marienwerder und Oepeln ist eine kleine Zunahme, in den Bezirken Danzig und Frankfurt eine Abnahme zu verzeichnen, ebenso ganz bedeutend in den Bezirken Posen, Breslau (nur noch 10 Gehöfte verseucht) sowie Münster. Besonders erfreulich ist, daß in Elsaß-Lothringen eine ganz erhebliche Abnahme der Seuche, von 72 Gehöften auf 25, festzustellen ist. Auch in Baden hat sich die Zahl der verseuchten Gehöfte um etwa zwei Drittel vermin-

bert. Bayern ist nur noch mit einem Gehöft in der Pfalz verseucht, und alle übrigen Bundesstaaten sind mit Ausnahme von Sachsen und Württemberg (je drei Gehöfte) sowie Mecklenburg-Schwerin und Anhalt (ein bzw. zwei Gehöfte) seuchenfrei.

Während die Maul- und Klauenseuche erfreulicherweise also abzunehmen scheint, dringt die Schweineseuche und Schweinepest trotz aller behördlichen Vorsichtsmaßregeln immer mehr vor. Am 15. März waren 2607 Gehöfte im Deutschen Reich von dieser Seuche betroffen. Am 15. April stieg die Zahl auf 2887, wobei 957 Gehöfte als neu verseucht gemeldet wurden. Die Zahl der von der Seuche betroffenen Kreise und Gemeinden hat sich von der vorletzten Zählung von 1969 bzw. 494 auf 2077 bzw. 518 vermehrt. Gegenwärtig ist kein Bezirk in Preußen seuchenfrei. Ganz besonders stark ist die Vermehrung der Seuchenbestände im Bezirk Breslau, wo 90 Gemeinden und 139 Gehöfte neu betroffen wurden, sowie im Bezirk Frankfurt (neu 36 Gemeinden u. 71 Gehöfte). Weiter ist ganz Bayern mit Ausnahme von Oberfranken verseucht sowie alle Bezirke der übrigen Bundesstaaten mit Ausnahme von Konstanz (Baden), Birkenfeld (Oldenburg), Koburg-Gotha, Schwarzburg-Sondershausen, die beiden Reuß und Lübeck.

Das Scheren der Pferde, wie es in einigen Gegenden gang und gäbe ist, ist in seiner allgemeinen Durchführung absolut zu verwerfen und nur in wenigen Fällen wirklich notwendig. Letzteres geht schon daraus hervor, daß man in anderen Gegenden gar nicht daran denkt, diese Schur vorzunehmen. Nötig ist diese Schur nur bei Tieren mit sehr langem und dichtem Haar, die durch ihren nassen Pelz nach dem Schwitzen leicht Erkältungen davonzutragen, aber nur in wärmeren Klimaten (bei Alderpferden). Man muß aber stets bedenken, daß durch die Schur die Haare noch schneller wachsen und noch dichter und wolliger werden. Angebracht kann besonders teilweise die Schur bei Wagenpferden aus Schönheitsrücksichten sein, die Pferde müssen dann aber auch stets mit der nötigen Vorsicht behandelt werden. Zuapferde, die viel stehen müssen, dürfen niemals geschoren werden. Zur Vorsicht in dieser Frage aber mag besonders die Tatsache dienen, daß geschorene Pferde empfindlicher sind und mehr zu Krankheiten neigen, als nicht geschorene. Die Haare dienen eben dem Tiere zum Schutze, daher die längere Behaarung in nördlichen Gegenden.

Grünfütter ist den Haustieren auch im Winter dringendes Bedürfnis, und dem Besitzer eines Gemüsegartens ist es leicht, seinen Hühnern solches zu gewähren, wenn nicht Eis und Schnee das Erdreich bedeckt; denn hier wuchert die wintergrüne Vogelmiere in großen Büschen, sodas die Hühner nur eingelassen werden dürfen, um soleich darüber herzufallen und sie zu verspeisen. Manchmal ist die Sache aber nicht so leicht, vornehmlich dann, wenn es für die Hühner an einem solchen Auslaufe ins Freie fehlt. Ist dies der Fall, so muß den Tieren zu ihrer Korn- bzw. Kartoffel- und Kleienahrung Grünzeug im Hofe oder Stalle, und sei es auch nur in der Form zerschnittener Kohlblätter, geboten werden. Besser ist es jedoch, einen Kohlkopf, eine Runkelrübe oder Brucke an einem starken, festen Bindfaden nach der Art und Weise eines Salzblockes als Salzleck im Schafstalle, frei so aufzuhängen, daß ihn die Hühner mit dem Schnabel bequem erreichen und nach Bedarf resp. Belieben daran herumspicken können. Von dem so aufgehängten Kohlkopfe zehren die Hühner lieber und anhaltender als von feingeschnittenen Kohlblättern, die sie vom Erdboden aufnehmen müssen. — Alles Grünfütter wirkt insofern günstig auf das Wohlbefinden der Hühner, als es die Verdauung fördert und damit indirekt die Eierproduktion antregt.

Bienenzucht.

Weißelosen Bienen sucht man dadurch zu helfen, daß man ihnen eine neue Königin beifügt. Allein nicht immer nehmen die Bienen die zugefugte Königin willig an, sie fallen sie selbst oft nach 3-5tägiger Einsperrung feindlich an, und töten sie, wenn sie freigelassen wird. So geht manche wertvolle Königin zu Grunde. Die Gefahr des Abstechens und Tötens wird aber sehr verringert, wenn man dem weißelosen Volk zuerst ein

oder zwei Waben mit gesunder Brut einhängt und dann die Königin zusetzt. Es nimmt sie jetzt in den allermeisten Fällen gerne an.

Bienenstände, die dem Nachbar oder dem öffentlichen Verkehr lästig werden, können durch Ortspolizeibehörde beseitigt, d. h. ihre Beseitigung erzwungen werden, daher muß man bei der Anlage eines Bienenstandes hierauf Rücksicht nehmen. So stelle man den Bienenstand nicht so, daß die Fluglöcher direkt in den Garten des Nachbarn führen, resp. nur wenige Meter von demselben entfernt sind. Die Flugbahn darf nicht direkt in den Nachbargarten führen. Steht eine hohe Hecke dazwischen, welche im Vogen überflogen werden muß, so ist es schon nicht so schlimm. Dasselbe gilt von öffentlichen Straßen und Plätzen. Jeder Platz, auf dem ein Bienenstand steht, soll fest eingefriedigt sein, und weder Mensch noch Tiere sollen ohne weiteres zum Bienenhaufe gelangen können.

Bienenläuse. Nicht nur die Arbeitsbienen, sondern auch die Königin wird von den Bienenläusen belästigt, und gerade letzteres ist sicher schädlich. Die Königin wird durch die schwarzen Läuse, die meist an Brust und Kopf sitzen, nicht nur geschwächt, sondern auch behindert. Man muß die Schmarotzer daher zu vertreiben suchen. Das Entfernen mit der Hand oder einem Instrument ist schwierig und gefährlich. Am besten bringt man die Königin in den Weiselsäck und bläst sie kräftig mit Tabaksdampf an, dann fallen die Läuse herunter.

Fischzucht.

Fischeiche. Wenn man von Fischzucht oder Fischwirtschaft im engeren Sinne spricht, so kommen eigentlich nur die Fischeiche in Betracht, denn im offenen fließenden Gewässer können nur größere Verbindungen, Fischereivereine usw., mit Erfolg eingreifen, indem sie Laichschutzgebiete anlegen und Fischbrut aussetzen. Die Fischeiche zerfallen nun in drei Gruppen, in Bachteiche, Quellteiche und Himmelsteiche. Die Bachteiche haben große Vorteile: Sie erhalten ständig Zufluß frischen lufthaltigen Wassers. Sie werden im Sommer ständig abgekühlt und im Winter durchlüftet. Sie sagen den meisten Fischen zu, müssen aber vor eindringenden Raubfischen geschützt werden. Die Quellteiche erhalten ihr Wasser, wie schon ihr Name sagt, aus Quellen im Grunde oder an den Ufern. Sie haben gleichmäßig kühles Wasser und eignen sich besonders zur Zucht von Edelfischen. Die Himmelsteiche sind trotz ihres schönen Namens die schlechtesten. Sie haben keinen Zufluß und eignen sich nur dann zur Zucht, wenn sie im Sommer nicht austrocknen und im Winter nicht ausfrieren können, also eine ziemliche Größe und Tiefe haben. Jedenfalls schaffe man an einer Seite eine Vertiefung, welche den Fischen bei größerer Trockenheit und im Winter eine sichere Zuflucht bietet.

Der Schleie (*Linka vulgaris*) oder die Schleie gleicht in der Lebensart dem Karpfen, hat aber ein viel langsamerer Wachstum. Sie wird daher nur dann gezüchtet, wenn man einen Weiher mit Fischen besetzen und gelegentlich welche herausfangen will, also nicht zur schnellen rentablen Fleischergengung. In solchen Teichen wird sie mit den Jahren bis 1/2 Meter lang und 6-8 Pfund schwer. Ihr festes, fettes Fleisch ist wertvoll. Gält im Winter im Schlamm eine Art Winterchlaf. Auch die Karausche ist ein karpfenähnlicher Fisch.

Gemeinnütziges.

Um Ratten zu vertilgen stelle man an einen Ort, wo die Ratten, aber keine Haustiere hinkommen können, abends eine Schüssel mit einer Mischung von feinerem Mehl und Zucker, daneben eine Schüssel mit frischem Wasser; das wiederhole man, sobald die Ratten die Mischung gefressen haben. Beim dritten Male mische man zu dem Mehl und Zucker ein Drittel davon fein gepulvertes Kalkmehl (ungelöschten Kalk). Die Wirkung ist unausbleiblich.

Silberne Gegenstände, plattierte Waren, Neusilber, gravierte und zifelierte, werden vorzüglich gereinigt und gepulzt durch Abreibung mit dem abgegoßenen Wasser von gekochten Kartoffeln ohne Anwendung von Putzpulver. Neben mit alten Leinenstücken genügt völlig. Altes versäuertes Kartoffelwasser dient zum Putzen kupferner Kessel.

